MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

18 (11.1.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-139583

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 18. Mittwoch, 12. Januar 1910. (Abendblatt.)

Thronrede und Wahlreform.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

☞ Berlin, 11. Jan.

Es ist sehr feierlich gewesen heute im Weißen Saale. Heißt das: äußerlich, in dem, was man neuerdings die „Aufmachung“ zu nennen liebt, feierlich. Die „ältesten Leute“ — es gibt deren noch immer welche in unseren Parlamenten, wenn sie durch Tod und Abgang der Veteranen auch zusehends jünger wurden — erinnerten sich nicht, eine so stattliche Korona bei dem preußischen Eröffnungsakt beisammen gesehen zu haben. Das wimmelte nur so von Uniformröcken, Kammerherrnfräcken, von Johanniter- und anderen Ordenssternen. Braucht man noch erst zu sagen, daß die Erwartung, über die Wahlreform endlich einmal etwas Substantielles zu hören, die Völker und die Namen zusammengeführt hatte? Aber diese Erwartung trog bekanntlich. Und so kam's, daß trotz der feierlichen mise en scène die Veranstaltung ziemlich frostig ausklang. Ueber das ganze Wahlrechtsproblem, das uns seit Jahren nun schon beschäftigt, drei knappe Sätze: das war doch ein bißchen wenig und so strömte man enttäuscht den Garderoben zu, wo sich diesmal übrigens nicht die unerquicklichen Scenen vom Dezember wiederholten.

In den Blättern der Linken wird die Thronrede allenthalben als nüchtern und schwunglos gescholten. Gewiß nicht ohne Grund. Sie zählt zwar alles das auf, wovon man in den letzten Wochen wußte, daß sie's aufzählen würde. Aber sie befleißigt sich dabei einer kaum zu übertreffenden Nüchternheit. Kein Versuch, auch nicht der bescheidenste, an das Gemüt, an die patriotische Phantasie zu appellieren. Die „Voss. Ztg.“ meint: das sei doch anders gewesen in jenen Tagen, da noch Lothar Buchers feine Feder derlei Staatsdokumente entwarf und feilte. Indes soll man um der Gerechtigkeit willen doch anmerken, daß diese Zeiten längst, längst vergangen sind. Im allgemeinen hat die sprachliche Kultur der Deutschen in dem letzten Menschenalter ohne Frage erfreuliche Fortschritte gemacht. Nur unsere Beamtenschaft, scheint's, ist von diesen Fortschritten nicht mit ergriffen worden. Dort schätzt man Leute, die nebenher noch schreiben können, heute vielleicht weniger denn je. Woher es denn wohl auch kommen mag, daß man bei der Auslese des Nachwuchses für die amtliche Publizistik auf stilistische Qualitäten so äußerst geringen Wert legt. Gesinnung müssen die jungen Leute haben; zum mindesten nicht durch Eigenart und Eigenwillen aufgefallen sein. Dann rücken sie, selbst ohne Assessor-, sogar ohne Doktorexamen, zu ihrer Frist schon noch zu Regierungs- und Legationsräten auf. Ein Mann wie Konstantin Rößler, der Jahrelang Leiter des literarischen Bureaus des Staatsministeriums gewesen ist, wäre heute in solcher Stellung schlechthin undenkbar. Dafür ist besagtes Bureau denn auch freilich mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung zu einer Ausschnittbehörde geworden.

Also stilistischer Schwung war von der Thronrede nicht gut zu verlangen: das widerstreite dieser Zeiten Geist, den auch die Verwaltungsreform, an die das amtliche Dokument heute schamhaft erinnerte, nicht viel ändern wird. Immerhin hätte sich über die Wahlreformvorlage schon noch etwas mehr sagen lassen. Brauchten bei dieser Gelegenheit nicht mit der Doppeldeutigkeit, die — so scheint es fast — dem allerneuesten Kurs zur zweiten Natur gehört, wieder verstohlene Komplimente an die Rechte abgeliefert zu werden. Die ist mit dem Gang der Dinge ja ohnehin zufrieden. Die Konservativen wissen seit ungefähr vier Wochen, wie der preußische Reformhase laufen wird. Und reiben sich seither vergnügt die Hände. Uns anderen aber soll die Wahrheit erst kund werden, wenn man zugleich auch noch allerlei Statistiken uns unterbreitet. Die werden die Aufgabe haben — so hören wir versichern — die Liberalen, Nationalliberale sogut wie Freisinnige, von ihrer Vorliebe für das geheime Wahlrecht zu kurieren. Insbesondere soll nachgewiesen werden, daß wo die öffentliche Wahl zu Terrorismus führte, nicht die Konservativen es waren, die davon profitierten. Mit anderen Worten: daß nur Sozialdemokraten, Polen und hier und da auch das Zentrum von der geheimen Stimmgabe Nutzen ziehen würden. Und das will natürlich die königliche Staatsregierung nicht, die bei allem, was sie sinnt und dichtet, erst der Nationalliberalen und Freisinnigen gedenkt.

Derlei Sirenenklänge ließen sich natürlich nicht in die schwunglose Trockenheit heutiger Thronreden verpacken. Und so blieb's eben bei den paar Andeutungen, die jeder auslegen kann, wie er mag. Pessimistisch, die links stehen; optimistisch die auf der Rechten. „Kreuzztg.“ und „Deutsche Tagesztg.“ geben sich zwar redliche Mühe Unbefangenheit und Unkenntnis zu markieren; aber ganz will es ihnen doch nicht gelingen. Und wie helles Frohlocken klingt es durch die paar Sätze, die das Hauptorgan der preußischen Konservativen der Thronrede widmet: es sei gut, daß das Wahlreformgerede nun bald ein Ende habe. Denn: „Es steht fest, daß nach dem jetzt beabsichtigten Versuch einer Wahlreform, gleichviel ob er zu einem Erfolg führt oder nicht, die Regierung in absehbarer Zeit nicht wieder mit einer neuen Vorlage an den Landtag herantreten wird, mag die Agitation sich auch noch so wild gebärden.“ Aus dem Ostelbischen in unser geliebtes Deutsch übertragen, heißt das: jetzt wird die Reformvorlage auf die Sandbank gejagt und dann hat die liebe Seele Ruhe. Auf daß formell das Königswort eingelöst scheine. Ut aliquid fieri videatur . . . Genau so hatten wir bekanntlich aus leidlicher Kenntnis vorhandener Stimmungen vor einiger Zeit den voraussichtlichen Ausgang der „ernsten Aufgabe“ hier geschildert.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. Januar 1910.

Bayern und die Schiffahrtsabgaben.

Ueber die Anschauungen und Auffassungen der bayerischen Regierung und der bayerischen Kammer von den Schiffahrtsabgaben unterrichtet folgender Artikel:

s. München, 11. Jan. (Von unserm Korrespondenten.) Wie mitgeteilt, hat der bayerische Verkehrsminister in der Landtagssitzung vom Montag erklärt, daß er den preußischen Vorschlag der Regelung der Schiffahrtsabgaben auf der Basis der Finanzgemeinschaft für ein großzügig gedachtes, nationales Programm halte. Diese Aeußerung des Ministers hat nicht in allen Kreisen Bayerns, wie die Preßstimmen zeigen, den vielleicht erwarteten Widerhall gefunden. Merkwürdigerweise ist es diesmal das Zentrum, das die Finanzgemeinschaft bedingungslos begrüßt, dasselbe Zentrum, das in der Frage der Eisenbahngemeinschaft, die doch Bayern nur Nutzen bringen könnte, aus allen Tonarten partikularistische Fanfaren bläst. Der große Eifer des Zentrums in dieser Frage ist daher mehr als verdächtig; zum mindesten steckt irgend ein Profitchen für die Partei dahinter, sei es, daß man es von einer größeren Geneigtheit des Thronfolgers Prinz Ludwig erwartet, der einer Wasserstraßenpolitik im Sinne des Ministers bezw. des preußischen Vorschlages das Wort redete, sei es, daß es sich um einen Liebesdienst des bayerischen Zentrums gegenüber den preußischen Konservativen handelt, die doch in den neunziger Jahren ihre Zustimmung zur preußischen Kanalvorlage von der Einführung der Schiffahrtsabgaben abhängig gemacht haben. Sachliche Rücksichten sind es kaum, die dem bayerischen Zentrum diese plötzliche Konnivenz für einen preußischen Vorschlag diktieren; denn es kann von Preußen kommen, was will, für das Zentrum war auch das Bestgemeinte immer ein Danaergeschenk. Zugegeben, daß es sich bei den Schiffahrtsabgaben tatsächlich um ein großzügiges nationales Werk handelt, wie es der Minister nennt, so bliebe immerhin in der konservativen Geschichte der Abgaben ein Etwas zurück, das der Begeisterung für die Sache Abtrag tun könnte, und man nähme es dem Zentrum kaum übel, wenn es dieses Moment betonen würde. Aber man hat nichts derlei gehört. Außerdem darf allerdings nicht vergessen werden, daß Bayern sich bei der Zustimmung zu den Schiffahrtsabgaben gegenüber Preußen in einem gewissen Zwange befindet. Preußen baut den Kanal zwischen Offenbach und Hanau nicht, bevor die Schiffahrts-Abgaben eingeführt sind. Solange aber jenes Stück nicht gebaut ist, hat das von Bayern übernommene Stück Hanau-Aschaffenburg keinen Zweck. Aus diesem Grunde erscheint der Standpunkt der bayerischen Regierung sehr wohl erklärlich, und nicht weniger erklärlich ist es, daß diesmal Bayern den anderen an der Sache interessierten süddeutschen Staaten bei der Verfechtung des preußischen Vorschlages vorangeht. Und weiterhin liegt der Ausbau des Kanals im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns, insonderheit mit Rücksicht auf den Kohlenimport und den Holzexport, der bei der Ausschaltung des Bahntransportes bedeutend billiger kommt. Das sind Momente, die man der bayerischen Regierung bei ihrer Stellungnahme zu den Schiffahrtsabgaben unter allen Umständen zu gute halten muß. Für das bayerische Zentrum freilich sind alle diese rein sachlichen Momente nicht ausschlaggebend gewesen. Wer das glauben sollte, der kennt unser bayerisches Zentrum nicht.

Träger und Naumann gegen das preußische Wahlrecht.

In einer freisinnigen Versammlung zu Berlin haben Reichstagsabgeordneten Träger und Naumann sich sehr energisch für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ausgesprochen. Albert Träger führte nach dem Bericht der „Voss. Ztg.“ aus:

Das Schlachtfeld, auf dem die nächste große Schlacht geschlagen wird, ist zunächst nicht der Reichstag, sondern der Landtag. Das Stichwort unter den Freisinnigen muß hier die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sein. Davon nur allein kann eine Besserung der Verhältnisse im Reiche wie im Lande erwartet werden. Wir werden in Preußen konservativ regiert und stehen unter der Herrschaft der agrarischen Junker, aber der Reichskanzler hat den Mut gehabt, zu erklären, daß in Deutschland eine Partei-

Feuilleton.

Berliner Brief.

1.

(Von unserm Berliner Bureau.)

☐ Berlin, 9. Januar.

Das Berliner Neujahr begann, als die Renukomödie in den Hallen des Zoos ihr Ende erreichte. Also ein erfreulicher Anfang! Freilich in diesen Freudenbecher mischt sich, wie das ja meistens der Fall ist, der Wermutstropfen jener Erkenntnis, daß Sensationen wie dieses zweite Berliner Sechstagerennen immer wieder ihr Publikum finden, daß besonders auch die „besseren“ und „besten“ Gesellschaftskreise das Vergnügen mit Gold aufwiegen, auf einer Rennmaschine einen Halbkrüppel wie wahnsinnig und schweißtriefend herumtrampeln zu sehen. Immer im Kreise herum, wie auch die menschliche Begabung gegen die Götter selbst vergebens kämpfen, nie aus ihrem circulus vitiosus ans Licht hinaus gelangen kann. Man hat die Plätze im Zoo mit Gold aufgewogen und den Billethändlern wurden Preise gezahlt, die selbst beim Caruso-Gastspiel nicht bezahlt worden sind. Wofür nun eigentlich? Eine ästhetische Befriedigung wird kaum einer der Zuschauer gehabt haben, weder Männlein noch Weiblein. Und dabei gewesen zu sein, wie Rütt oder ein anderer eine neue Runde gewinnt und schließlich nach sechs vergeudeten Tagen als Erster ans Ziel gelangt, ist doch so wenig weltbewegend, daß man besser täte, sich die Turnphilosophie des verflossenen Schahs von Persien zu eigen zu machen. Die Leistungsfähigkeit der Nation wird durch solche Auswüchse des Sports gewiß nicht gesteigert; im Gegenteil ist nur zu wünschen, daß diese Rennfahrer-Elite ohne leiblichen Nachwuchs bleibt. Rütt, der deutsche Champion und Sieger im Berliner Sechstagerennen ist derart ohr- und herzleidend, daß ihn die Militärbehörde schleunigst wieder laufen ließ, nachdem sie seiner endlich habhaft geworden war. Aber — die Sechs-Tage-Fahrer haben 3753 Kilometer zurückgelegt, immer natürlich im Kreise herum, und ein hiesiges Blatt hat herausgerechnet, daß dies einer geraden Strecke etwa der von Berlin bis Tschelizabinsk, der Grenzstation der sibirischen Bahn zwischen dem europäischen und asiatischen Rußland, entspreche; dabei hätten die Rennfahrer auch einen kleinen Abstecher nach Sibirien machen können. Wirklich schade, daß diese Strecke nicht in Wirklichkeit „gemahlen“ wurde, vielleicht hätten die Russen zum erstenmale eine nützliche und segensreiche Verwendung für ihr bekanntes Exil gehabt.

Neujahr bot im übrigen in der Reichshauptstadt das gleiche Cliché wie jedes vorangegangene Berliner Neujahr: Die überfüllten Bier- und Weinlokale mit ihrem eklligen Zigarren- und Zigarettendunst, die einige hundert Verhaftungen von Radaubrüdern und am Neujahrsmorgen das gewohnte militärische Schauspiel. Am Berliner Hof brachte die vom Kaiser selbst publizierte Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Agathe von Ratibor dankbaren Gesprächsstoff auf. Man erzählt, daß sich auch der Sohn des bekannten Kohlenmagnaten Thyssen um die Hand der Prinzessin von Ratibor beworben habe. Herr Thyssen ist ein schwerreicher Mann und daß Söhne industrieller Prinzessinnen ehelichen, ist in Deutschland auch nicht mehr ganz ungewöhnlich. Agathe von Ratibor sehnte sich aber mehr nach dem Glanze der Hohenzollernsonne als nach dem Staub und Dunst der Thyssenschen Kohlenschächte, und wenn auch Prinz Wilhelm nicht wie Herr Thyssen katholisch ist, so wiegt er diesen Fehler doch reichlich durch seine illustre Verwandtschaft auf, ganz abgesehen davon, daß es der glückliche Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig an Reichtum noch immer mit Herrn Thyssen aufnimmt. Daß die Braut eines preußischen Prinzen katholischer Konfession ist, wird natürlich allenthalben besprochen, wenn man auch heute in dieser Beziehung toleranter ist als zu früheren Zeiten am preußischen Hofe. Immerhin bleibt eine Mischehe eines Hohenzollernsprosses eine vereinzelte Erscheinung. Ob schließlich die Prinzessin von Ratibor wie dereinst Königin Elisabeth, die Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., ihren Glauben wechselt, mag ihre Sache bleiben; jedenfalls hätte sie in den heutigen Zeiten religiöser Unduldsamkeit bei einem Religionswechsel einen schwereren Stand als jene Königin, die trotz ihres Uebertritts zur evangelischen Kirche von Papst Pius IX. persönlich den Segen erhielt.

Den Berlinern waren im neuen Jahre schon einige Tage der reichsten Freude, nämlich der Schadenfreude, beschieden. Der Streit um die Florabüste ist vielen ersichtlich auf die Nerven gegangen, die Entdeckung aber, daß das Mädchen von Anzio in Wirklichkeit gar kein Mädchen sondern ein Junge von Anzio ist, und die Tatsache, daß die italienische Regierung für ihr vermeintliches Mädchen 200.000 Lire zum Fenster hinausgeworfen hat, wirkte beruhigend auf die derangierten Kunstgemüter Berlins. Das Ewig-Weibliche wird in der Kunst doch höher geschätzt als die herbe Männlichkeit, und wenn wirklich die Florabüste nicht echt wäre, die Frage ob „Bub oder Mädel?“ wäre bei so totsicheren Kennzeichen dieser Büste eine recht überflüssige. Aber nicht nur Herr Bode hat in diesen Tagen am eigenen Leibe erfahren, wie recht die alten Römer mit ihrem Satze hatten: „solamen miseris socios habere malorum“, auch einer hohen Köpenicker Obrigkeit dürfte dieser Spruch eingefallen sein, als sie von dem Streich in Gelsenkirchen vernahm. Das stellt denn doch den Reinfall der Köpenicker weit in den Schatten. Wenn der Herr Bürgermeister von Köpenick vor einem wenn auch falschen Hauptmann stramm stand und dessen Wünschen nach schnödem Mammon corpuswendend nachkam, so war das immerhin ein wenn auch unangemessener Ausfluß einer löblichen Unterordnung

MARCHIVUM

regierung unmöglich sei. Dazu gehört der ganze Mut eines Dragonermajors. (Große Heiterkeit.)

Dann nahm Naumann das Wort:

Zur Reformvorlage habe er wenig Vertrauen, aber immerhin bedeute sie einen Schritt nach vorwärts, eine Etappe in dem Kampfe, der nicht aufhören wird, denn alle politischen Fragen der Gegenwart laufen in diese eine zusammen. Für das Pluralwahlrecht gibt es keine eigentliche Berechtigung, da die Forderung nach genügender Berücksichtigung von Alter, Bildung und Besitz durch das Reichstagswahlsystem genügend gewährleistet sei. Der preußische Staat kann nur durch eine Kur gesund werden: der Kur des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts! Pfarrer a. D. Koetzsche erbat das Wort und trat für die Straßendemonstrationen nach englischem Muster ein. Demgegenüber erklärte sich Naumann im Schlußwort im Prinzip gleichfalls für die Straße, gegenwärtig sei jedoch davon abzuraten, da der einzelne sich gefährde, ohne der Gesamtheit im mindesten zu nützen. Zu einstimmiger Annahme gelangte eine Erklärung, Sie protestiert gegen die Aufrechterhaltung des preußischen indirekten und öffentlichen Dreiklassenwahlrechts, das, dem Grundsatze „gleiches Recht für alle" hohnsprechend, zu Gunsten einer privilegierten Minderheit die breite Masse des Bürgertums zur völligen Einflußlosigkeit verurteilt, den Staat in die Fesseln der Reaktion schlägt und dadurch auch die Entwicklung des deutschen Reiches aufs schwerste schädigt.

Wir nehmen von dieser Kundgebung Notiz, um unser lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß ein Teil der Freisinnigen noch immer nicht einsehen will, daß das Reichstagswahlrecht heute für Preußen eine Unmöglichkeit ist. Es ist einfach nicht durchzusetzen, abgesehen von der weiteren Frage, ob seine Durchführung heute, auch im wohlverstandenen liberalen Interesse, auch nur als wünschenswert angesehen werden kann. Es hat also gar keinen Zweck, Kraft und Zeit auf diese Forderung zu verschwenden. Vor allem aber erschwert die Betreibung dieser doch auf absehbare Zeit nicht zu erreichenden Forderung das Zusammengehen aller liberalen Parteien in der Wahlrechtsfrage, das so bitter not tut. Die Freisinnigen würden realpolitischer handeln, dem Fortschreiten des liberalen Geistes mehr nützen, wenn sie diese ihnen also so ideal erscheinende Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen auf spätere Zeiten zurückstellten und zunächst einmal Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen diejenigen liberalen Forderungen durchzusetzen suchten, die nach den heutigen Kräfteverhältnissen und politischen Gesamtzuständen Preußens zu erreichen sind.

Eine Abfuhr Dr. Hahns.

Herr Dr. Diederich Hahn, der sich bekanntlich zum Ziel gesetzt hat, nicht eher zu ruhen als bis aus der Provinz Hannover der letzte nationalliberale Abgeordnete verschwunden wäre, produzierte sich — offenbar in Betätigung solcher Absichten — am letzten Freitag zu Stade in einer Versammlung der „deutsch-nationalen Partei". Die ganze Rede war ein einziger Versuch, durch Appellieren an die niedrigsten Instinkte die anwesenden Landwirte gegen Stadt und Industrie aufzubringen. Im „Hannov. Courier" heißt es anschaulich von ihr:

Den Bauern hielt Herr Dr. Hahn vor, was die Industrie für ein Heidengeld verdiene, die Landarbeiter glaubte er mit Neid und Mißgunst erfüllen zu können, indem er ihnen die höheren Löhne der Industriearbeiter vor Augen hielt. Daß aber ohne höhere Löhne die Industriearbeiterschaft gar nicht bei den Lebens- und Wohnungsverhältnissen der Städte existenzfähig ist, und schließlich die Gunst der Industrieerwerbsverhältnisse in der vollen Höhe der Landwirtschaft durch gute Fleisch- und Brotpreise zugute kommt, ja die landwirtschaftlichen Schutzzölle überhaupt ohne eine erwerbskräftige Stadt- und Industriebevölkerung nicht durchzuführen wären, das alles rührte den Bundesdirektor nicht im mindesten. Die Flotte ist natürlich auch nur zum Schutze des Industrielebens vorhanden. Die Bauern brauchten sie nicht. Ihnen könnten höchstens einige Bauernhöfe an den Küsten im Kriegsfalle in Brand geschossen werden. Deshalb müßten die Steuern wesentlich dem mobilen Kapital zur Last fallen. Schallende Heiterkeit weckte auch die kühne Behauptung, daß die ländlichen Steuerzahler die Schul- und Armenlasten der großen Städte zu tragen hätten. Auch die sozialen Lasten des Riesengesetzes hätte das Land viel empfindlicher zu tragen, als Stadt und Industrie. Selbstredend entziehen auch nach Hahns Ansicht die städtischen Steuerzahler sich der regelrechten Veranlagung bei der Einkommen- und Vermögenssteuer. Bei der Erbschaftssteuer würde das noch schlimmer geworden sein. Nur der Grundbesitzer würde richtig erfaßt. Solche und ähnliche Behauptungen bildeten die Grundlagen für die weitere, allerdings recht oberflächliche und auch noch nicht einmal in agrarischem Interesse geschickte Behandlung der Reichsfinanzmaterie. Kein Wunder, daß die Verteidigung der klerikal-konservativ-polnisch-n Heldentaten recht dürftig ausfiel. Die Karnickel in allem sind die Liberalen, die klugen, opferfreudigen Reichsfreunde dagegen die Ultramontanen gewesen.

Herr Dr. Hahn hat in Stade übrigens seinen Meister gefunden in Dr. Hugo, dem neuen Generalsekretär der Provinz Hannover. Der begnügte sich zudem nicht mit einer Zurückweisung des Herrn Hahn, sondern nahm die Gelegenheit wahr, anzukündigen, daß die Nationalliberalen in Hannover zu einem scharfen und entschiedenen Kampf gegen den Bund ausholen würden und daß es dabei Auge um Auge, Zahn um Zahn gehen solle. Diese Ankündigung wurde von der Versammlung mit brausendem Jubel aufgenommen. Was uns in mehr als einer Beziehung erfreulich erscheint. Mit Gegnern, die unversöhnlich bleiben wollen, kann man nun einmal keine Kompromisse eingehen: es wird Zeit, daß diese Erkenntnis zum Gemeingut würde.

Deutsches Reich.

— **Die Aerzte und die Reichsversicherungsordnung.** Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Resolution nebst den Entschließungen aller Einzelkammern, den Lübecker Beschlüssen und der Denkschrift des Aerzte-Vereinsbundes dem Kultusminister zu übersenden mit der Bitte, diese baldigst dem Reichskanzler zu übermitteln. Die Entschließung des Ausschusses erklärt den Entwurf für unannehmbar und sieht dagegen in der vollen Berücksichtigung der Abänderungsvorschläge, welche der Lübecker Aerztetag machte, den sichersten Weg zum Frieden und die beste Gewähr für die Erreichung der Ziele der Arbeiterversicherung. Der Ausschuß bittet darum, daß der durch den Bundesrat abgeänderte Entwurf vor der Einbringung beim Reichstag den preuß. Aerztekammern rechtzeitig zur Besprechung vorgelegt werden möchte.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Alle Fortschritte in der Welt sind lediglich Verdienst der Sozialdemokratie, also auch die Bewegung zur **Reform des preußischen Wahlrechts**, in edler Bescheidenheit versichert uns die „Münchener Post":

Heute ist der preußische Landtag mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede hat dem preußischen Dreiklassenparlamente eine Wahlreform angekündigt. Die einfache Tatsache, daß Preußen zu einer Wahlrechtsreform gezwungen wurde, bedeutet einen starken Erfolg des von der preußischen Arbeiterklasse eröffneten Wahlrechtskampfes. Darüber können sich Junkertum und Regierung keinen Augenblick der Täuschung hingeben, daß mit dem angebotenen ärmlichen preußischen Wahlrechtsbrocken ein Stillstand der alle Volkskreise aufwühlenden Bewegung niemals bewirkt werden kann. Auch hinter den bescheidensten liberalen Hoffnungen sind die Wahlreformpläne der Regierung zurückgeblieben. Gerade in ihrer Bettelhaftigkeit werden diese „Reform"pläne die Leidenschaften des heiß um seinen politischen Einfluß ringenden Volkes aufpeitschen und den Wahlrechtssturm zu einem Wahlrechtsorkan anfachen.

Nicht unter Entfesselung eines Wahlrechtsorkans, aber mit zielbewußter Entschiedenheit werden die Nationalliberalen in den Kampf für die Reform des elendsten aller Wahlrechte gehen, erklärt die „Nat. Lib. Korresp.":

Der Passus über die Wahlreform ist von einer lapidaren Kürze. Indessen soll nach der Verheißung der Thronrede die Vorlage ja in einigen Wochen dem Landtage zugehen und also werden wir uns bis dahin bescheiden können. Die „strenge Sachlichkeit und pflichtbewußte Staatsgesinnung", die die Regierung besonders für diesen Fall von den Abgeordneten zu erwarten scheint, werden — das sind wir gewiß — die Nationalliberalen nicht vermissen lassen. Uferlosem Radikalismus zuzusteuern, ist nie ihre Art gewesen. Dennoch möchten wir meinen, daß mit Staatsgesinnung und Sachlichkeit sehr gut auch zielbewußte Entschiedenheit sich vereinigen ließe. Und auch an der wird, wie wir glauben, es der nationalliberalen Partei bei dieser ohne Frage in mehr als einem Belang „ernsten Aufgabe" nicht fehlen.

Der „Hannov. Courier kontrastiert das Schweigen der heurigen Thronrede über die Wahlreform mit der Kundgebung in der Thronrede für die letzte Session, wo dieselbe Vorlage als „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart" bezeichnet und von ihrer Bedeutung für das ganze Staatsleben gesprochen wurde, und meint:

Wenn diese Ankündigung (der vorjährigen Thronrede) ohne Interpretationszwang ausgeführt würde, so wäre ja immerhin ein beträchtlicher Fortschritt selbstverständlich. Leider stehen schon die bisherigen offiziösen Ankündigungen die Befürchtung gerechtfertigt erscheinen, daß da, wo jene Worte Hoffnung erweckt haben, Enttäuschungen an deren Stelle treten werden. Und die Knappheit der Sprache in der diesmaligen Thronrede scheint das zu bestätigen. Sie ist an sich schon eine Enttäuschung.

In demselben Maß unzufrieden wie die nationalliberale Presse ist die „Freisinnige Zeitung":

Am meisten dürfte man gespannt sein, ob und was sie über die Wahlreform sagen würde. In dieser Beziehung werden aber die Erwartungen, die durch scheinbar offiziöse Zeitungsnachrichten in den letzten Tagen rege gemacht worden waren, arg enttäuscht. Nur ein paar Sätze werden der Wahlreformvorlage gewidmet, und man erfährt aus ihnen nichts über ihren Inhalt, sondern nur, daß sie in einigen Wochen veröffentlicht werden wird. Das auffällige Schweigen über das, was sie bringen soll, erklärt sich offenbar daraus, daß die Vorarbeiten noch nicht einmal beendet sind. Merkwürdig! Zeit genug dazu hat doch eigentlich die preußische Staatsregierung gehabt. Aber dieses lange Schwanken und Verhandeln muß die Befürchtung nähren, daß die Neuordnung des Wahlrechts nicht auf klaren und einfachen Prinzipien beruhen, sondern das Ergebnis von Kompromissen nach allen möglichen Seiten darstellen wird. Ob es gelingen wird, den Ministerpräsidenten oder den Minister des Innern in der nächsten Zeit, etwa bei der ersten Etatsberatung, gesprächiger zu machen in bezug auf die Reform des Wahlrechts, erscheint zweifelhaft, da ja, wie die Thronrede sagt, die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Aber jedenfalls wird in der Zwischenzeit, bis zur Vorlage des Gesetzentwurfes, das Volk Gelegenheit genug haben, seine Wahlrechtsforderung mit genügender Deutlichkeit darzutun.

Die sicher der Mäßigung beflissenen „Leipz. N. Nachr." sehen eine ungeheure Fülle von antwortreifen Fragen und erhalten nicht eine Antwort:

Soll eine Reform an Haupt und Gliedern stattfinden, wie sie nicht nur durch die Einführung des Reichstagswahlrechtes, sondern auch schon durch die Uebertragung der Entscheidung an Pluralstimmen gegeben? Will man nur das indirekte System durch eine direkte Wahl ersetzen? Will man Minoritätsvertretungen schaffen? Will man auf die öffentliche Wahl verzichten, gegen die doch heute nicht mehr allein die Linke im Hinblick auf die ländlichen Verhältnisse, sondern auch rechtsstehende Politiker erhebliche Einwendungen machen, seitdem der sozialistische Terror die Ueberzeugung unter seine Knute zwingt? Oder wird man sich damit begnügen, die Wahlkreise neu einzuteilen, und so der Entwickelung des modernen Lebens, dem rapiden Anwachsen der großen Städte und der industriellen Zentren Rechnung zu tragen? Rätsel überall! Nur das Eine ist sicher, daß schon eine rationelle Umgestaltung der Wahlkreise eine tiefeinschneidende Wirkung üben und einen Teil des Gewichtes von der rechten auf die linke Wagschale führen würde, während auch hier das Zentrum, dessen Kreise am wenigsten an dieser Entwickelung teilgenommen haben, kaum den Verlust von wenigen Mandaten zu beklagen hätten. Es ist bedauerlich, daß auch die leiseste Andeutung über die Regierungspläne fehlt, die doch nun endlich, wenn die Entscheidung schon in wenigen Wochen fallen soll, mindestens über die Grundzüge der Reform Klarheit gewonnen haben müßte. Die Mahnungen zur Geduld sind allmählich etwas abgeleiert.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 11. Jan. In einem Berichte an das Großh. Ministerium des Innern legte die Handelskammer Karlsruhe die Gedanken dar, die gegen die Ende November veröffentlichte preuß. Denkschrift über Schiffahrtsabgaben auf den gemeinsamen Strömen Deutschlands, sowie gegen den Tarif für die Befahrungsabgaben auf dem Rhein, Main und Neckar speziell für den diesseitigen Bezirk geltend zu machen sind, und spricht sich erneut gegen die Einführung solcher Abgaben aus.

* Mengen, 10. Jan. Gestern hielt der vor kurzem gegründete liberale Volksverein seine erste Hauptversammlung ab. Oberamtsrichter Muchow hielt einen eingehenden Vortrag über die gesetzlichen Bestimmungen bei Viehhandel und Viehversicherung, während Trigonometer Frey über die Zwecke und die vaterländische Bedeutung der liberalen Landorganisationen sprach. Allgemein wurde der Wunsch nach weiteren derartigen lehrreichen Vortragsabenden ausgesprochen.

Aus der Wahlprüfungskommission.

F. Karlsruhe, 12. Jan. In der heutigen Sitzung der Wahlprüfungskommission wurde beschlossen, bei der Kammer die Gültigkeitserklärung der beanstandeten Wahlen in Schwetzingen (gewählt Rohn, soz.-dem.), Oberkirch (gewählt Geppert, Zentr.) und Freiburg-Emmendingen (gewählt Schüler, Ztr.) zu beantragen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der bayerische Lehrerverein und die Fachaufsicht.

n. München, 12. Jan. (Von uns. Korresp.). Der Vorstand des bayerischen Lehrervereins, Landtagsabg. Schubert, hat in der ersten Nummer des Vereinsorgans im neuen Jahre ein Anschreiben an die Vereinsmitglieder gerichtet, worin er u. a. auch auf die Fachaufsicht zu sprechen kommt. „Die Frage der Schulleitung", heißt es darin, „dürfte nach Gründung des Verbandes der katholischen geistlichen Schulvorstände Bayerns die heißest umstrittene werden. Zum Kampfe, nicht zum Frieden hat der Verband die Fahne aufgerollt; darauf steht in flammenden Zügen: „Niederwerfen aller Wünsche und jeder, auch der berechtigten Bitte der Lehrerschaft im Punkte Schulleitung.'" Und doch verstößt das, was die Lehrerschaft will, weder gegen göttliches noch gegen kirchliches, weder gegen staatliches noch gegen sittliches Gebot. Selbst der katholische Lehrerverein, dem ca. 240 Lehrer angehören — der bayerische Lehrerverein umfaßt 12 446 aktive Lehrer, 1056 Lehrerpensionisten und 426 Schulpraktikanten — erhebt die Forderung nach Fachleitung in der Volksschule, und der Kammerpräsident Dr. v. Orterer sprach dieser Forderung

---

unter die Autorität, die nun einmal jeden Träger einer Uniform umgibt, ob er nun zu solchem Vorgesetztenverhältnis die nötigen Qualifikationen mitbringt oder nicht. In Gelsenkirchen ist aber der famose Dr. Reinhard nicht einmal als Hauptmann, sondern nur als lumpiger Zivilist aufgetreten, von dem sich hat der Herr Bürgermeister durch Redensarten „besoffen" machen lassen. Die Köpenicker Wäschermädels wollen darum ihrem salbierten Bürgermeister einen Fackelzug darbringen, an eine hohe kgl. preußische Regierung aber den Antrag stellen, jeden fortan unter strenge Strafe zu stellen, der den Namen Köpenick mit einer unglaublichen Dummheit in irgendwelche Verbindung bringt, den Anspruch hierauf wollen die Köpenicker neidlos an Gelsenkirchen abtreten.

Das Theaterleben Berlins begann das neue Jahr mit einigen netten Krachs: die Direktion Robert vom Hebbel-Theater machte eine völlige Pleite. Jetzt ist dieses Theater direktionslos und bietet Theaterdirektoren-Aspiranten, die weder in Wien noch in Hamburg unterzukommen vermögen, eine ganz nette Aussicht, wenigstens in Berlin als Theaterdirektor zu firmieren. Vorläufig spielen die Schauspieler des Hebbeltheaters auch ohne Intendanten recht erträglich und behandeln die Gewinnste nach Grundsätzen, die dem sozialistischen Zukunftsstaat vorweggenommen sind. Wie sie selbst mitteilen, wollen sie nach dem letzten „Skandal" in diesem Theater am kommenden Mittwoch den „Wirrwarr" von Kotzebue folgen lassen. Man siehe, am Galgen der Honorar- u. Vorschußlosigkeit ist den Schauspielern noch nicht der Humor ausgegangen. Man sollte meinen, die Theaterplatzen Berlins würden von weiteren Neugründungen abhalten. Das ist freilich nicht der Fall. Hermann Gura, der Leiter der Krollschen Sommerbühne, will mit einem zusammengepumpten Kapital von 5 Millionen am Schiffbauerdamm ein stehendes Opernhaus erbauen und gar eine „Große Oper" soll am Kurfürstendamm erstehen, für die Fedor Berg, der recht bemittelte Besitzer des Eispalastes und des Lustspielhauses die nötigen Gelder mitbringt. An Geld zu neuen Theatergründungen hapert's also in Berlin nicht, wielange aber das Geld vorhalten wird, erfahren vielleicht auch sehr neugierige Menschen in für sie nicht allzuferner Zeit.

Mit einer mehrfach abgelehnten Novität eines Mädchenschullehrers hatte das Neue Theater entschiedenen Erfolg. Reinhardt und Schlenther, die von Otto Anthes und seinem Drama „Don Juans letztes Abenteuer" nichts wissen wollten, werden diesen Erfolg mit recht gemischten Gefühlen begleitet und vielleicht auch etwas an ihrem literarischen Urteil gezweifelt haben. Die Don Juan-Idee hat schon recht viele Bearbeitungen erlebt, ohne bisher den Dichtertitanen gefunden zu haben, wie ihn das Faustproblem fand. Auch Anthes' Renaissancedrama erschöpft nicht das Don Juan-Problem im Menschen, sondern gewinnt ihm nur eine ganz bestimmte Seite ab, die in der Verwertung und Behandlung durch den Dichter durchaus anziehend wirkt und der künstlerischen und dramatischen Höhepunkte nicht entbehrt. Der alternde Don Juan erscheint hier auf der Bühne in jenen Jahren, wo er von den Weibern genug hat und nur noch das Weib sucht. Don Juan geht an der Liebe zugrunde in dem Augenblick, als er das erste Mal mehr nur als sinnliche Liebe, als er wahre Hinneigung zum Weibe empfindet. Cornelia, die Tochter eines venetianischen Patriziers ist es, in der er sein Ideal erkennt; wohl vermag er sie wie alle früheren Frauen durch Sinnenlust zu betören, ihr ganzes Seelenleben, ihr Herz und Gemüt gehören Francesco, dem Bräutigam — Don Juan sieht sich am Ende seiner Kunst, aber nicht mit stiller und wehmütiger Resignation erträgt er sein Schicksal, nein als ein trotziger Genießer bricht er auch mit dem Leben ab, dem er durch einen Dolchstoß ins tiefverwundete Herz ein Ende macht. An der Notwendigkeit dieser Tragik braucht nicht gezweifelt zu werden, eher noch an der Doppelnatur Corneliens, die mit ihren Sinnen ganz Don Juan ergeben, im Herzen doch stets das Bild ihres Bräutigams Francesco trug. Aber an der Wahrscheinlichkeit solcher komplizierten Charaktere zu zweifeln, hat der noch keine Berechtigung, der eine solche Natur nicht versteht. In der Darstellung von Anthes ist gewiß der Charakter der Cornelia psychologisch durchaus begründet und gerechtfertigt. Bei der Erstaufführung im Neuen Theater konnte die Darstellung keineswegs befriedigen, vielleicht nimmt sich nun doch ein anderes Theater mit besseren schauspielerischen Kräften dieses recht talentvollen Dramas an!

Buntes Feuilleton.

— **Ein Zukunftsbild von Edison.** Aus Newyork wird berichtet: Edison ist unter die Propheten gegangen und hat sich nun auch darüber geäußert, wie es nach seiner Meinung in 200 Jahren auf der Welt aussehen werde. Die Menschen werden sich dann in noch viel ausgedehnterem Maße, als es ihnen bisher gelungen ist, aller Kräfte der Erde und der Luft bemächtigt haben und Wunder der Technik vollbringen. Der Lebensunterhalt wird so billig sein, daß ein gewöhnlicher Arbeiter sich all den Luxus wird leisten können, den sich heute nur der Besitzer eines jährlichen Einkommens von 800 000 M. gestatten kann. Edison glaubt nicht nur an die wundervollen Hilfskräfte, die das Radium darbieten wird, sondern auch an die Verwendung von Vulkanen zum Nutzen der Menschheit. Bisher haben wir, so meint er, nur im Dunkeln getastet und stecken trotz manches Erreichten noch in den Anfängen. Wie unvollkommen sind wir! Wir wissen nicht, was Schwere ist; auch kennen wir nicht die Natur der Wärme, des Lichts und der Elektrizität, obwohl wir uns ihrer ein wenig bedienen. Wir sind wie junge Hunde, die gerade aus der Hütte herausgekrochen sind und einen Blick auf ihre Umgebung werfen. Es wird noch einer ungeheuren Entwicklung unseres Gehirns bedürfen, um uns zu einer wirklichen Höhe des Fortschritts emporzubringen. Auch über Einzelheiten dieser paradiesischen Zukunft, von der wir in unserem barbarischen und halbwilden Zustande noch soweit entfernt sind, weiß Edison Erstaunliches zu erzählen. So wird es z. B. den Ohren der Frauen süß klingen, daß die Stoffe der Zukunft so billig sein werden, daß jede Dame jeden Wechsel

MARCHIVUM

eine gewisse Berechtigung zu. Der organisierte geistliche Widerstand wird die Lehrerschaft nicht zum Kleinbeigeben bringen. Und so stehen neue Kämpfe bevor gerade auf dem Gebiete, wo ein friedliches Zusammenarbeiten so segensreich sein könnte."

Die Posener Lustmorde vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Lissa, 11. Januar.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den des vierfachen Lustmordes und verschiedener Verbrechen wider die Sittlichkeit beschuldigten Tischlergesellen Valentin Kozioł, einen 62 Jahre alten Menschen, der bereits Strafen von 6 und 15 Jahren Zuchthaus wegen äußerst schwerer Sittlichkeitsverbrechen an 2 jungen Mädchen bezw. älteren Frauen hinter sich hat. Als im Sommer v. Js. die Lustmorde in Süd-Posen weit über die Provinz hinaus Aufsehen erregten, fiel der Verdacht der Täterschaft bald auf den Angeklagten, der an den verschiedenen Mordstellen oder in ihrer Umgebung zur Zeit der Tat gesehen worden war. Es handelt sich bei den zur Anklage stehenden Fällen zunächst um einen Lustmord an einem etwa 16jährigen jungen Menschen, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht, und um drei Lustmorde an Frauen im Alter von 55 bis 67 Jahren. Zur Bewachung des Gerichtsgebäudes ist eine Abteilung des hiesigen Infanterie-Regiments herangezogen worden. Bei der Vernehmung des Angeklagten stellt sich heraus, daß seine Frau ihn verlassen hat, weil er sich kurz nach der Heirat als perverses erwies. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erwidert der Angeklagte, daß er von den ihm zur Last gelegten Taten nichts wisse. Für den weiteren Verlauf der Verhandlung wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, doch wird den Vertretern der Presse die Anwesenheit im Gerichtsraale gestattet.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit werden dann die Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren der Angeklagte bereits bestraft ist, erörtert. Einen bemitleidenswerten Eindruck macht die als Zeugin erschienene Frau Breuer, eines der Opfer des Angeklagten, die sich jetzt im 73. Lebensjahre befindet. Sie erzählt, daß sie infolge des Attentates 3 Tage und 2 Nächte blutend und hilflos im Walde gelegen habe. Noch heute sind die Narben an den Händen und Armen infolge der Steinschläge des Angeklagten sichtbar. Hierauf werden die dem Angeklagten neuerdings zur Last gelegten vier Mordtaten erörtert, inbezug auf die ein sehr mühseliger Indizienbeweis zu führen ist, sodaß die Staatsanwaltschaft gegen 200 Zeugen aufgeboten hat. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er in den Kreisen seiner Mitarbeiter den Spitznamen „Fürst Eulenburg" führte. Kozioł behauptet, daß dies nicht der Fall sei, man habe ihm nur sein Eulengesicht vorgeworfen. Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte aber schließlich zu, sich einmal an einem Tischlerlehrling vergangen zu haben. Der Vorsitzende erörtert dann die Einzelheiten der Ermordung des unbekannten Jünglings, die sich der Wiedergabe entziehen. Der Angeklagte sucht hierfür einen Alibibeweis zu führen. Er will am Mordtage den katholischen Gottesdienst besucht haben. Auf die Frage, weshalb er plötzlich von der Arbeit weggeblieben sei, erklärt der Angeklagte, weil der Meister ihn verhindert habe, den Gottesdienst an Sonntagen zu besuchen, wie er das gewohnt gewesen sei. Die Verhandlungen wenden sich dann den Vorgängen im Lissaer Walde zu, wo die 67jährige Witwe Smentek ermordet wurde. Auch für diesen Fall versucht der Angeklagte einen Alibibeweis zu führen. Die Verhandlungen werden hierauf auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 12. Januar 1910.

Zu den Kirchengemeinderatswahlen der evangelischen Gemeinde.

Erklärung.

Auf die in gleicher Sache von den Vereinigten liberalen und positiven Vereinigungen in den hiesigen Tageszeitungen vom 11. Jan. erschienene Erklärung haben wir folgendes, der Wahrheit entsprechend, zu erwidern:

Die volkskirchliche Vereinigung wurde im September v. J. hier gegründet, nachdem es sich, vornehmlich während der letzten Pfarrwahl, gezeigt hatte, daß die alten Parteien nicht mehr die Hüterinnen der alten bewährten protestantischen Ideen sind. Sie haben damals durch ihre Angehörigen in der Kirchengemeindeversammlung einen von der Mehrheit der Gemeinde verlangten Geistlichen nicht zum Pfarrer gewählt, weil ihnen nach ihrer eigenen Angabe jener Bewerber zu sozial war. Das war das Geständnis eines Klassenparlaments, in dem fast nur die vermögenden Einwohner vertreten sind; es kam gerade noch rechtzeitig, um diejenigen zu wecken, die ein Interesse haben an einer von christlichem protestantischem Idealismus getragenen Kirche. So hatte sich die Volkskirchliche Vereinigung unter anderem die Aufgabe gestellt, bei den bevorstehenden Kirchengemeindeversammlungswahlen eine, wenigstens teilweise geänderte Zusammensetzung der Körperschaft zu erreichen, die das Vertrauen eines großen Teiles der Gemeinde verloren hatte. Wir gingen deshalb auf die Einladung der anderen Parteien zur Aufstellung einer gemeinsamen Liste ein und verlangten in der Verhandlung die Ueberlassung der Hälfte der freigewordenen Sitze (8) und zwar in Anbetracht unserer numerischen Stärke. In der nächsten gemeinsamen Sitzung der Wahlkommissionen bot uns die liberale Vereinigung 12 Sitze an und bemerkte, daß ein weiteres Entgegenkommen ausgeschlossen sei. Dies Angebot war für uns unannehmbar; wir brachen gleich am nächsten Tage (ohne jede Verzögerung) die Verhandlungen ab. Das Wahlergebnis ist der hiesigen Bürgerschaft bekannt, die junge, erst geborene Volkskirchliche Vereinigung schlug die alt eingesessenen gegnerischen Organisationen, die von sämtlichen Mannheimer Pfarrern unterstützt wurden. Die Gründung der V. V. entsprach also einem Volksbedürfnis. Wir hatten durch die Wahl auf einen Schlag von 51 frei gewordenen Sitzen 47 erobert, 4 überließen wir alten Mitgliedern der liberalen Vereinigung, deren Mitarbeit uns wertvoll schien. Die Wahlkampagne hatte durch die gehässige und anonyme Kampfesweise unserer Gegner, die sich für jeden Unbefangenen aus den Artikeln und Inseraten ergibt, die Gemeinde in zwei Lager gespalten, und es war unser Wunsch auf annehmbarer Grundlage den Frieden herzustellen. Wir schlugen mit Schreiben vom 10. Dezember den gegnerischen Organisationen unter Angebot eines weitgehenden Entgegenkommens vor, für die bevorstehende Kirchen-Aeltesten-Wahl eine gemeinsame Liste aufzustellen. Hierauf erhielten wir schriftliche Ablehnung am 15. Dezember ohne Angabe erheblicher Gründe. Auf 17. Dezember hatten wir eine Sitzung unseres erweiterten Vorstandes einberufen, um zu beschließen, wie wir uns nun bei der auf den 20. auf die Zeit von 6—7 Uhr angezeigten Wahl verhalten sollten. Am gleichen Tage ging eine Abordnung unseres Vereins nach Karlsruhe zum ev. Oberkirchenrat, um einerseits über die Lage Bericht zu erstatten, und andererseits von zuständiger Stelle Klarheit über die strittige Frage zu erhalten, wie lange die austretenden Kirchenältesten wahlberechtigt seien. In dem vom Kirchengemeinderat herausgegebenen Kirchenkalender stand, die Amtszeit endige mit Jahresschluß 1909, andere glaubten, die 10 Herren dürften mitwählen, bis an ihre Stelle andere gewählt seien. Die Abordnung brachte am 17. abend in die Vorstandssitzung den Bescheid mit, daß der Oberkirchenrat die letzt erwähnte Ansicht habe. In diesem Falle standen wir mit 47 gegen 62 Gegner, sonst hätten wir nur 51 Gegner gehabt. Wir wußten also am 17. Dezember, daß wir unter allen Umständen in der Minderheit blieben. Unsere Lage wurde dadurch noch ungünstiger, daß die Wahlzeit auf 6—7 Uhr angesetzt war, eine Zeit, zu der nicht alle unserer Fraktionsgenossen ein Erscheinen bestimmt in Aussicht stellen konnten. In der Sitzung des Kirchengemeinderats, in der die Wahlzeit festgesetzt wurde, war von einigen Almosenpflegern unserer Vereinigung darauf aufmerksam gemacht worden, indessen ohne Erfolg. Daher war die Versammlung vom 17. Dez. der Ansicht, man solle am 20. Dez. der Wahl fernbleiben, schon weil alle Geistlichen zu unseren Gegnern hielten. Die Losung wurde befolgt und dem Herrn Dekan Simon am 21. mitgeteilt, daß die ungünstige Wahlzeit und das Verhalten der Pfarrer für uns bestimmend waren. Am 23. teilten wir den Vorsitzenden der gegnerischen Parteien nochmals mit, wir seien zur Aufstellung eines gemeinsamen Zettels wieder bereit. Das Angebot wurde abermals abgelehnt. Diese Haltung war uns unverständlich. Es mußte jedem klar sein, daß wir uns eine dem Brauch bei anderen Körperschaften widersprechenden Ausschaltung unserer Partei nicht gefallen lassen konnten. Wir bitten besonders zu beachten, daß das Maß noch durch den von den beiden gegnerischen Vereinsleitungen beim Oberkirchenrat schon vor dem 17. gestellten Antrag auf sofortige Versetzung des Herrn Stadtvikars Dr. Fineisen, der durch eine wohl auf den gleichen Zweck gerichtete gemeinsame Eingabe aller hiesigen Pfarrer unterstützt wurde, zum Ueberlaufen voll war. Da es möglich schien, daß die gegnerischen Vereinsleitungen ohne vorherige Zustimmungen ihrer Mitgliederversammlungen gehandelt hätten, teilten wir allen gegnerischen Kirchengemeindeversammlungs-Mitgliedern mit Schreiben vom 31. Dezember den ganzen Sachverhalt mit, um ihnen Zeit zu geben, eine Versammlung zu veranlassen und auf eine Entscheidung der Mitglieder rechtzeitig hinzuwirken. Wir wußten, welchen Eindruck die unversöhnliche Haltung der Gegner auf unsere Mitglieder machen würde. Die gegnerischen Mitglieder aber bestätigten den Beschluß ihrer Vorstände. Gleichwohl konnten wir uns im Interesse des kirchlichen Friedens gegen den Widerspruch einer starken Minderheit unseres erweiterten Vorstandes nicht entschließen, den letzten Versuch zu einer gemeinsamen versöhnlichen Arbeit aufzugeben, indem wir nun eine reine Partei-Vorschlagsliste aufgestellt hätten; wir stellten eine gemischte Liste auf, auf der 6 unserer Leute und 5 Gegner beider Richtungen standen. Auch diese letzte Brücke wurde von unseren Gegnern mit Ausnahme Dreier abgebrochen und am 10. d. Mts. niemand von unserer Partei gewählt.

Dieser Sachverhalt kann jederzeit bewiesen werden. Man vergleiche, was die Gegner in den Tageszeitungen der Bürgerschaft bitten, in einer Erklärung, die man überschreiben könnte: „Wer sich entschuldigt, klagt sich an."

Es ist unrichtig, daß wir die Absicht hatten, die Wahl bis zum Januar hinauszuschieben, weil wir geglaubt hätten, dann dürften die ausscheidenden Kirchenältesten nicht mehr mitwählen. Wahrist, daß wir schon 3 Tage vor dem ersten Wahlgang wußten, daß diese Herren mitwirken würden.

Wenig glaubhaft scheint die Behauptung, der Kirchengemeinderat sei unseren Wünschen wegen der Wahlzeit nach Möglichkeit entgegengekommen. Hätte es der Wahlkommission etwas geschadet, wenn sie statt von 5—7, von 6—8 Uhr zusammengeblieben wäre? Was die Gegner hierüber sagen, zeigt Mangel an Verständnis für die soziale Lage und Gebundenheit der unteren und mittleren Schichten, und die Notwendigkeit der Wahl anderer Elemente in die kirchlichen Körperschaften. Allerdings begründet die Uebernahme eines Amts auch eine Pflicht, und wäre es nur die, daß die besser gestellten, wenn nötig, zu Gunsten ihrer schlechter gestellten Mitbrüder eine Stunde ihrer Bequemlichkeit opfern.

Es ist unrichtig, daß wir durch unseren Wahlvorschlag, wenn er durchgegangen wäre, eine Mehrheit hätten bekommen können. Richtig ist, daß wir in diesem Falle 49 Mitglieder erhalten hätten, die Gegner aber 57, die sie durch Ersatzwahl auf 60 hätten steigern können. Wir wissen, daß wir Initiativanträge stellen können. Aber jeder, der einigermaßen die parlamentarischen Gewohnheiten kennt, weiß, daß jede Vereinigung bestrebt ist, schon im Interesse einer glatten Geschäftserledigung zur Unterstützung ihrer Anträge in der Körperschaft vertreten zu sein, in der sie erstmals zur Beratung stehen. Wir bestreiten, daß durch unseren Vorschlag eine qualitative Verschlechterung des Kirchengemeinderats herbeigeführt worden wäre. Wäre unser Vorschlag durchgegangen, so hätte er bestanden, aus 9 Geistlichen, 14 alten Kirchengemeinderäten, und 6 neuen, bestehend aus einem Rechtsanwalt, 2 Architekten, 1 Lehrer, 1 mittleren Beamten und einem Arbeiter. Nach alledem vor allem auch nach ihrem Verhalten bei der Kirchengemeindeversammlungswahl glaubt niemand, den Liberalen und Positiven, daß es ihnen um den kirchlichen Frieden zu tun war. Sie wollen die Macht behalten, so lange es geht und mit allen Mitteln verhindern, daß der sozial gesinnte Stadtvikar Dr. Fineisen, der das Vertrauen in allen Kreisen der Arbeiterschaft genießt, in Mannheim zu einer Pfarrstelle komme. Es handelt sich bei uns nicht um diese Person, sondern darum, zu verhüten, daß die Entwicklung unserer evangel. Kirche rückwärts gehe. Wir müssen christlich protestantische Interessen hochhalten und dies an Herrn Dr. Fineisen wahr machen. Wie ein Mann werden wir nach wie vor hinter ihm stehen. In diesem Sinne weisen wir unsere Mitbürger darauf hin, daß mit dem „ruhig, stetig, friedlich" noch nie etwas erreicht wurde, wenn es sich darum handelte, die heiligsten Güter der Weltanschauung zu verteidigen.

Die Volkskirchliche Vereinigung.
Der Vorstand.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Ernannt: zum Ober-Postassistenten: Otto Striegel in Pforzheim. — Versetzt: die Postassistenten: Franz Eckert von Heidelberg nach Gernsbach, Wilhelm Fischer von Schwetzingen nach Mannheim, Gotthold Mayer von Bruchsal nach Karlsruhe, Heinrich Weißenberger von Wilferdingen nach Pforzheim, Emil Zimmermann von Karlsruhe nach Tauberbischofsheim; die Telegraphenassistenten: Heinrich Förster von Mannheim nach Pforzheim, Anton Krauß von Karlsruhe nach Pforzheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin Emma Berberich in Bruchsal.

* **Nationalliberaler Verein (Oestl. Stadterweiterung).** Morgen Donnerstag, 13. Januar, abends ½9 Uhr, findet im Speyerer Hof, Ecke der Hebel- und Rulsstraße, eine Versammlung statt, in der Herr Professor Dr. Beinert über das Thema: „Praktische Wege und Ziele zur politischen Volksbildung" sprechen wird. Hierzu sind Angehörige und Freunde der Partei freundlichst eingeladen.

* **Die Folgen der Hundesperre.** Nicht weniger als 28 herrenlose Hunde sind beim hiesigen Bezirksamt angemeldet worden. An dieser „Hausse" trägt wohl die Hundesperre die Hauptschuld. Es scheint sich meist um sogenannte „Scherenschleifer" zu handeln, von welcher Sorte bekanntlich hier nicht wenige herumlaufen und zum Aerger und Ekel der Passanten die Trottoirs verunreinigen.

* **Die Ortskrankenkasse Feudenheim** lädt zu einer Generalversammlung ihre Mitglieder auf Sonntag, den 16. Januar nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses „zum Ochsen" ein. Auf der Tagesordnung steht der wichtige Punkt: Anschließung der Ortskrankenkasse Feudenheim an die Ortskrankenkasse Mannheim I. — Der Turnverein „Badenia" beruft seine Generalversammlung auf den 22. Januar ein. Der Verein, der wie bereits mitgeteilt, über eine schöne Damenriege verfügt, gewährt turnlustigen Damen während des Monats Januar freien Eintritt.

* **Oberbürgermeisterkonferenz.** Eine Konferenz der Oberbürgermeister der Städteordnungsstädte findet am Samstag den 22. ds. Mts. im Rathause zu Heidelberg statt. Der Beratung liegt eine reichhaltige Tagesordnung zu Grunde.

* **Mannheimer Apachen.** Der Gelegenheitsarbeiter Karl Fend trat vor einiger Zeit in einer großen Diebstahlsaffäre gegen einen gewissen Six als Zeuge auf. Six wurde bereits an der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt. Six' Bruder, der Taglöhner Joseph Six, traf am 23. Dez. v. J. den Fend bei H 2 und stellte ihn wegen seiner Aussagen in der Strafkammer zur Rede. Hierbei ging er mit einem offenen Stellmesser auf Fend los und rief: „Ich renne Dir das Messer durch den Leib". Das Schöffengericht verurteilte Joseph Six gestern wegen Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, wovon 16 Tage Untersuchungshaft abgehen.

* **Die auffällig milde Temperatur des Januar,** soweit er bisher hinter uns liegt, wird, wie stets in ähnlichen Fällen, durch die fast ganz ununterbrochene Herrschaft südlicher bis westlicher Winde bedingt. Schon mehrfach wurden Vegetationsanzeichen, wie sie sonst dem ersten Frühling entsprechen, aus den verschiedensten Teilen Deutschlands gemeldet, so das Auffinden von Schneeglöckchen usw. Immerhin sind derartige Vorkommnisse im Januar nicht ganz so selten, wie es zunächst vielleicht den Anschein hat, sie werden alle paar Jahre einmal gemeldet, sobald einmal durch ein paar Wochen sehr mildes Winterwetter geherrscht hat. Zuletzt kamen sie vereinzelt noch im Januar 1907 zwischen dem 15. und 20. Januar vor. Es ist das um so bemerkenswerter, als der Winter 1906-07 unter den vorwiegend milden Wintern der letzten 14 Jahre noch der verhältnismäßig strengste war, doch auch er brachte vom 2. bis 20 Januar nahezu ganz ununterbrochen mildes Tauwetter und zeitigte daher ein paar frühlingsmäßige Erscheinungen in der Vegetation. Dann freilich setzte der Winter um so kräftiger ein: in der Nacht zum 21. Januar folgte ein enormer Temperatursturz, durch ein plötzliches Aufkommen von heftigen Nordostwinden bedingt, und die letzten zehn Tage des Januar brachten dann noch jene wohl vielfach in der Erinnerung haftenden sehr kalten Tage des 22. bis 24. Januar und den riesigen Schneefall vom 30. auf 31. Januar. Somit können wir auch in diesem Jahre aus den paar oft frühlingswarmen Wochen der jüngsten Zeit noch gar keine Rückschlüsse auf den weiteren Verlauf des Winters ziehen. Immerhin pflegen in den meisten Fällen diejenigen Winter, die von Weihnachten bis Mitte Januar anhaltend milde verlaufen und nur hier und da schwache Nachtfröste bringen, auch in ihrer ferneren Dauer unter der Herrschaft milder Winde zu stehen und der strengeren Frostgrade ganz zu entbehren; oft genug freilich bringen sie dann in der Zeit, wo normaler Weise der Vorfrühling einsetzen soll, noch einen sehr unangenehmen Nachwinter. Jedenfalls sind diejenigen Jahre, welche unmittelbar auf einen milden Winter auch ein entsprechend warmes Frühjahr folgen lassen, stark in der Minderheit.

* **Die Rheinflotte** hat wieder eine erhebliche Vermehrung erfahren. In der letzten Zeit sind wieder ein Schleppdampfer und zwei neue Schleppkähne zum erstenmale bergwärts gekommen. Der in Holland erbaute Dampfer hat 45 Pferdekräfte und befindet sich auf der Fahrt nach Mannheim. Er gehört dem Kapitän Hold, der ihn auch leitet. — Der eine der neuen Kähne trägt den Namen „Otto Heinrich Nr. 2" und gehört dem Herrn Heinrich Reibel II aus Haßmersheim a. Neckar. Der Kahn ist auf einer holländischen Werft erbaut, 82 Meter lang, 10 Mtr. breit, hat 2,40 Meter Tiefgang und kann 1300 Tonnen laden. Die Ladung des neuen Kahnes besteht aus Stückgut und ist für Mannheim bestimmt. — Der zweite zum erstenmale bergwärts kommende Kahn hat den Namen „Deutscher Kaiser" und ist in Bruchhausen beheimatet. Der in Holland erbaute Kahn ist 106 Meter lang, 12 Meter breit, hat 2,82 Meter Tiefgang und kann eine Ladung von 2580 Tonnen aufnehmen.

* **Odenwaldklub, Sektion Mannheim-Ludwigshafen.** Nachdem der Odenwaldklub, Sektion Mannheim-Ludwigshafen, sein neues Heim in den „12 Aposteln" nunmehr bezogen hat, sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß daselbst jeden Freitag abend Ratschläge und Auskünfte in Bezug auf Wanderungen, Urlaubsreisen usw., erteilt werden, ferner die leihweise Ausgabe von Karten und Führern des In- und Auslandes aus der reichhaltigen Bibliothek des Klubs erfolgt. Es wäre zu wünschen, daß für die Folge diese der Allgemeinheit dienlichen Einrichtungen mehr benutzt würden, zumal die Bibliothek jedem Mitgliede kostenlos zur Verfügung steht.

* **Aus dem Vorort Käfertal.** Die Wahlen des evangel. Kirchengemeindeausschusses finden am Sonntag, 16. Januar, vormittags von 11—12 Uhr in der ev. Kirche statt. Leiter der Wahlen ist Herr Dekan Simon aus Mannheim.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Die Schaubühne", Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der zweiten Nummer ihres 6. Jahrganges: Alles von Neuen. Von Jul. Bab (Schluß). — Unterwegs. Von Thaddäus Rittner. — „Don Juans letzte Abenteuer" im Neuen Theater. Von S. J. — Der Nebenmensch. Von Peter Altenberg. — Kinderaufführungen. Von Ernst Schur. — Des Priors Wundertat. Von August Kopisch. — Illusion. Von Robert Walser. — Der Unschlüssige. Von Malvolio. — Pariser Oper (Quo vadis). Von Franz Farga. — Von Menander. Von Hermann Franz Oktavio. — Aus Menschenliebe. — Juristischer Briefkasten. Annahmen. Uraufführungen. Zeitschriftenschau. Engagements. Nachrichten. Die Presse.

Von Tag zu Tag.

— Bauunglück. m. Köln, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Im Vorort Ehrenfeld ist wiederum ein größeres Bauunglück vorgekommen. Diesmal stürzte infolge starken Sturmes eine 19 m hoe Mauer, an der sich ein Gerüst befand, ein. Mehrere darauf beschäftigte Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein Maurermeister und ein Maurer konnten sich durch Abspringen retten. 3 Mann erlitten sehr schwere Verletzungen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 11. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete heute früh den 23jährigen Schriftsteller und Naturapostel Karl Waßmann wegen Betrugs. Der in

der Mode sofort mitmachen kann. Aus Holzbrei wird künstliche Seide gemacht, die besser ist als die natürliche und schöner leuchtet. In 50 Jahren schon wird der Seidenwurm so überflüssig sein, wie das indische Indigo, das durch das Indigo aus unseren Laboratorien ersetzt ist. — Inzwischen wollen wir nicht vergessen, daß Edison für die Gegenwart manches Nützliche geleistet hat. Seine Zukunftsprophezeiungen nützen uns sehr wenig.

— **Streitbare Frauen.** Einen aufregenden Kampf mit einem Einbrecher bestanden drei Damen in Clifton. Bei der Verhandlung vor dem Polizeirichter in Bristol wurde der Vorfall folgendermaßen geschildert: Fräulein Williams wurde morgens gegen 5 Uhr durch das Oeffnen ihrer Schlafzimmertür aufgeweckt, und sie sah einen Mann eintreten, der die Tür hinter sich schloß. Er fragte: „Sind Sie allein?" Fräulein Williams rief: „Nein, ich bin nicht allein," sprang aus dem Bett und zog die Klingel. Der Mann stürzte sich auf sie, ergriff sie an der Kehle und warf sie zu Boden. Ihr Dienstmädchen eilte auf das Klingeln herbei, und der Einbrecher ließ Fräulein Williams los. Sie sprang auf und die beiden Frauen warfen nun den Mann auf das Bett und bearbeiteten ihn mit den Fäusten, bis er schrie: „Hören Sie auf, ich habe genug." Darauf führten sie den Einbrecher die Treppe hinab und Fräulein Williams ergriff eine Wasserkanne. In der Halle trat Fräulein Macey zu ihnen, die ebenfalls von dem Lärm aufgewacht war. Fräulein Williams schlug dann mit der Wasserkanne auf den Einbrecher los, und er flüchtete sich hinter eine Glastür in der Halle. Das Dienstmädchen ergriff darauf die Kanne und schlug von neuem auf den Mann ein. Schließlich ließen die drei streitbaren Frauen den Einbrecher laufen und erstatteten später Anzeige bei der Polizei, die Charles Nichols verhaftete. Auf die Frage, ob sie nicht Angst bekommen habe, als sie den Angeklagten in ihr Zimmer treten sah, antwortete Fräulein Williams: „Ja, ich hatte große Angst und bin noch nicht darüber weggekommen." Das Dienstmädchen sagte ähnlich aus, und die Wasserkanne wurde dem Richter zur Besichtigung überreicht. Sie war stark verbogen, und der Richter fragte, ob die Beulen durch den Zusammenprall mit dem Kopf des Angeklagten verursacht worden seien. Die Zeugen bestätigten diese Annahme lächelnd. Der Richter machte den drei Frauen sein Kompliment wegen ihres bewiesenen Mutes.

MARCHIVUM

hiesigen Cafés und Restaurants als auffällig bekannte Gast soll ein heimlicher Schlemmer gewesen sein, und namentlich auch den Sekt nicht verabscheut haben, obwohl er sich als Abstinenzler ausgab.

Hansabund und neue Telephongebührenordnung.

* Berlin, 12. Jan. Unter Führung des Verbandes des Hansa-Bundes haben nicht nur eine große Zahl von Einzelpersonen, sondern auch folgende, dem Danziger Bezirk angehörenden wirtschaftlichen Verbände der Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe und der Arbeitnehmer und Angestellten sich gegen die geplante Erhöhung der Fernsprechgebührenordnung ausgesprochen: Die Tischler-Innung, die Maler- und Lackierer-Innung, die Korbmacher-Innung, die freie Buchbinder-Innung, die Dachdecker-Zwangsinnung, die Töpfer-Innung, der Verein der Detailisten, der Verein der Handlungskommis von 1858 (Bezirksverein Danzig), der Danziger Verein reisender Kaufleute, der Kaufmännische Verband für weibl. Angestellte (Ortsgruppen Danzig und Zoppot), der Westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln und der Verband Ostdeutscher Industrieller.

Inzwischen haben außer den schon bekannt gewordenen Resolutionen namhafter Verbände des Hansabundes auch die Gruppen Hamburg und Bromberg, ebenso wie der Württembergische Landesverband und die Gruppe München und Oberbayern gegen die geplante Erhöhung der Fernsprechgebühren zugunsten einer Staffelung der Gesprächsgebühren Stellung genommen.

Der achtfache Mord in Bogusław.

* **Pleschen, 12. Jan. Gestern abend wurden in Zedlau die Brüder Zdunek und die Ehefrau des einen Zdunek wegen des Verdachtes, den Mord an Massiliewski in Bogusław begangen zu haben, verhaftet. Die Zdunek haben Schwestern der Ermordeten zu Frauen. Bei der Haussuchung wurden Kleidungsstücke vorgefunden, die nach Angaben von Zeugen den Ermordeten gehört haben.**

Opiumrauchende französische Offiziere.

w. Paris, 12. Jan. Aus Toulon wird berichtet: Die Polizei entdeckte abermals eine Opiumrauchstube. Zahlreiche Land- und Seeoffiziere, welche dort in Gesellschaft von Frauen rauchend angetroffen wurden, wurden der Militärbehörde angezeigt.

Ein Komplott gegen König Manuel.

m. Lissabon, 12. Jan. (Priv.-Tel.) **Die Erhebungen in Sachen des geplanten Komplotts dauern an. Bereits vor einigen Wochen waren dem Ministerium mehrere anonyme Schreiben zugegangen, wonach das Leben des Königs verwirkt sei. Infolgedessen wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen und der Palast in weitem Umkreise von Kriminalbeamten umstellt. Es wird bestätigt, daß mehrere Personen erschossen wurden, als sie nächtlicherweise in das Schloß einzudringen versuchten. Der König und seine Umgebung befinden sich begreiflicherweise in großer Aufregung.**

Rußland und Japan.

m. Petersburg, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Eine Reutermeldung aus Tokio, wonach Japan sich mit dem Gedanken einer vollständigen Angliederung Koreas trage, bezeichnet die „Swet" als eine Bestätigung der geheimen Absichten Japans, von denen die russische Presse seit Wochen spreche. Der jetzige Alarm der japanischen Presse sei ein Versuch, den Gegner zur Niederlegung seines Standpunktes zu veranlassen. Es sei klar, von welcher Seite der Einspruch gegen eine Verschmähung des Vertrags von Schimonoseki erfolgen könne und muß. Und eben in dieser Erwartung rüstet sich Japan.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Menelik bereits am 23. Dezember gestorben?

⊡ Berlin, 12. Jan. **Dem römischen Asservadore wird aus Harrar telegraphiert. Menelik sei angeblich schon am 23. Dez. gestorben. Die Todesnachricht werde absichtlich so lange als irgend möglich geheim gehalten werden.**

Die Kretafrage.

⊡ Berlin, 12. Jan. Die „Voss. Ztg." meldet: Nach vertraulichen Mitteilungen, die aus Rom stammen, werden seit 2—3 Wochen Verhandlungen mit den Kabinetten von London, Athen und Konstantinopel gepflogen, die den Zweck verfolgen, eine friedliche Lösung der Kretafrage herbeizuführen. Die Verhandlungen hätten dahin geführt, daß die Türkei auf Grund einer Vereinbarung mit den Kretaschutzmächten eine entsprechende Summe an Griechenland bezahlen soll, worauf auf einer internationalen Konferenz sämtliche europäischen Großmächte dem türkischen Reich sein Besitzstand für immer währende Zeiten garantiert werden soll.

Der Gesundheitszustand der Zarin.

⊡ Berlin, 12. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Zarin hat wieder einen Rückfall erlitten. Die Besserung, die sich in Livadia nach der Rückkehr nach Petersburg kund gab, war nicht von langer Dauer, sodaß die hohe Patientin wieder das Bett hüten muß. Ihre Teilnahme an den Frühlings-Feierlichkeiten ist abgesagt worden.

Der Zwischenfall im Weißen Hause.

⊡ Berlin, 12. Jan. Aus London wird berichtet: Der „Daily Chronicle" wird aus Washington gemeldet, daß der spanische Gesandte abberufen worden sei.

Sabotage in Paris.

⊡ Berlin, 12. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Die jüngsten Störungen der elektrischen Beleuchtung von Paris beunruhigen die Gemüter umsomehr, als das Publikum fest davon überzeugt ist, daß es sich um eine beabsichtigte Sabotage handelt. In dieser Ansicht wird das Publikum bestärkt durch die Drohungen des Arbeiterbundes, wonach dies nur ein Vorspiel zu ernsten Dingen sein würde. Auch diese Nacht waren wieder mehrere Straßen ohne elektrische Beleuchtung. Die Arbeiter fordern vor allem die Beseitigung der Bestimmungen über die Entlassungen und die Revision des Dienst-Reglements.

Das Abenteuer einer amerikanischen Millionärstochter.

⊡ Berlin, 12. Jan. 12 Tage lang haben Polizisten und Privatdetektivs sämtliche Großstädte Amerikas nach der 17jährigen Erbin Roberta Janon aus Philadelphia abgesucht, die, wie kürzlich berichtet, mit einem 50jährigen Kellner namens Frederic Cohen entflohen war. Heute wird aus Chicago gemeldet, daß das Paar gefunden und in polizeiliche Obhut genommen worden ist. Frl. Janon wohnte mit dem Kellner in einem Hotel 4. Klasse. Das Geld, das die reiche Erbin auf der Flucht mitgenommen hatte, war längst ausgegeben. Der Polizei gegenüber äußerte Frl. Janon, sie sei mit dem Kellner entflohen, weil sie sich in dem großen Hotel in Philadelphia einsam gefühlt habe. Ihr Verhältnis zu Cohen sei das einer Tochter zu ihrem Vater gewesen. Cohen habe sich ihr gegenüber durchaus als Gentleman benommen und sei nur auf ihr dringendes Bitten mit ihr geflohen. Gegen den Kellner hat der sehr reiche Großvater des Mädchens eine Schadenersatzklage von 50 000 Dollar wegen Entwendung angestrengt.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Stimmungsbild.

J. W. Karlsruhe, 12. Januar.

Die Etatsberatungen sind im vollen Gange. Wie immer ist neben den Ausstellungen am Etat damit die Aussprache der Parteien verknüpft. Das Zentrum durch den Abg. Zehnter eröffnete gestern den Reigen. Hier gaben die letzten Wahlen das Relief. Es war die Klage des Lohgerbers, der betrübt den davongeschwommenen Fellen nachblickte. Die Antwort wird wohl nicht auf sich warten lassen. Das Haus ist fast vollzählig versammelt. Die Tribünen sind überfüllt. Anwesend sind die Minister Dusch, Marschall und von Bodmann. Der Präsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung punkt 4¼ Uhr. Er erteilte nach Mitteilung einiger eingelaufener Eingänge dem sozialdem. Abg. Kolb das Wort. Die Rede des Abg. Kolb ist eine Dauerrede. Er sieht keinen Grund im diesjährigen Etat zum Pessimismus.

Die pessimistischen Anschauungen des Ministers Honsell teile er nicht. Es werde das Budget stets mit einem Defizit vorgelegt, doch wäre es eine Tatsache, daß das badische Finanzwesen das beste von sämtlichen Bundesstaaten Deutschlands sei. Er singt das Lied vom Sparen, doch vom rechten Sparen. Er macht an sämtlichen Positionen Ausstellungen und geht die einzelnen Positionen, besonders den Gehaltstarif sehr gründlich durch, daß ihn der Präsident daran erinnert, daß der Seniorenkonvent beschlossen habe, die Gehaltsfrage erst später zu besprechen.

Abg. Kolb wendet sich heftig gegen die verkehrte Wirtschaftspolitik des Reiches, die einen ungünstigen Einfluß auf die Einzelstaaten ausgeübt habe, eine Wirtschaftspolitik, die den Hansabund geboren hat. Er wünsche, daß die Steuerkraft des Volkes dadurch gehoben werde, daß das allgemeine Kulturniveau des Einzelnen erhöht werde, vor allem durch eine verbesserte Volksschule. Wiederholt wendet er sich sehr heftig gegen das Zentrum, besonders den Abg. Zehnter. Die klerikal-reaktionäre Politik auf allen Gebieten sei schuld daran, daß das Volk in jeder Beziehung Not leide.

Heftig zieht er los gegen den Bureaukratismus im Staate und verlangt eine gründliche Reorganisation der Staatsmaschine. Es müsse mehr kaufmännischer Geist hineinziehen. So würde z. B. das Rothausbier, das von einer Staatsbrauerei hergestellt würde, noch nicht auf allen Bahnhöfen ausgeschenkt. Einen Kaufmann, der derartiges machen würde, der sein eigenes Bier in seinem eigenen Lokal nicht ausschenkt, würde man auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Vor allen Dingen wünscht er, daß mehr Leute des praktischen Lebens in die Staatsmaschinerie hineingenommen würden, nicht immer nur Leute, die aus der Beamtenschule entstammen. Das schönste Experiment wäre ja im deutschen Reiche mit dem Staatssekretär Dernburg gemacht worden. Ein erhöhtes Sparen empfiehlt Redner bei den Bahnhofsneubauten. Wenn man durch das Land fahre, so sehe man lauter Paläste stehen, die Millionen kosten. Hier könne sehr viel gespart werden. Bevor weitere größere Bahnhofsbauten wieder vorgenommen würden, sei vor allen Dingen eine Aenderung des Expropriationsgesetzes zu wünschen und die Einführung einer Wertzuwachssteuer.

Diese Steuer müsse unbedingt den Gemeinden vorbehalten bleiben. Der Redner ist der gleichen Meinung bei den Ausführungen als Minister von Honsell über die Beamten-Entlohnungen. Diese Ausführungen hätten den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn es auch immerhin eine zweite Seite der Sache gäbe. Es werde vor allen Dingen auf standesgemäßes Auftreten u. akademisches Studium zu viel Wert gelegt. Er fragt „Was heißt hier bei einem mittleren Beamten standesgemäßes Auftreten?" Der Redner, häufig von Beifall unterbrochen, spricht noch weiter.

* * *

2. Kammer. — 15. Sitzung.

Karlsruhe, 12. Jan.

Fortsetzung der allgemeinen Finanzdebatte.

Präsident Rohrhurst eröffnet 3.15 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: das Gesamtministerium ohne Finanzminister Dr. Honsell.

Abg. Kolb (Soz.):

setzt die Debatte über das Budget fort und führt aus, daß er die pessimistischen Anschauungen des Finanzministers über unsere Finanzlage nicht teilen könne. Die Finanzpolitik sei nicht rationell gewesen, wozu vor allem die Kulturaufgaben des Staates und nicht zuletzt das Volksschulwesen außerordentlich gelitten habe, denn die Schule hätte nicht geleistet, was sie hätte leisten müssen und auch hätte leisten können. Die Organisation unserer Staatsverwaltung stehe nicht auf der Höhe. Mit der alten Schablone könne nicht mehr regiert werden. Dem Abg. Zehnter müsse er in Bezug auf die Kosten für die Bahnhofsbauten zustimmen, denn die Kosten seien unerhört gewesen und zwar sei das zurückzuführen auf den Mangel eines gesundene Expropriations-Gesetzes und der Wertzuwachssteuer. Was der Finanzminister über die Beamten gesagt habe, sei ja vielfach richtig gewesen, aber andererseits übertrieben. Ein viel zu großer Wert werde auf das Formwesen gelegt. Da sollte einmal von oben gründlich Remedur geschaffen werden. Redner geht auf die Gehaltsverhältnisse verschiedener Beamtenkategorien ein und wendet sich besonders gegen die Gesandtschaft in München, die eine große Summe Geldes koste. Wenn anstatt der adeligen Diplomaten bürgerliche verwendet würden, so würde das auch nichts schaden. Eine scharfe Kritik übte Redner an der Eisenbahnpolitik. Unter der Herrschaft des Kilometerheftes seien die Einnahmen ständig gestiegen, während man jetzt mit einem großen Defizit zu rechnen habe. Das Bedauerlichste sei, daß die Kammer nichts mit zu sagen habe und nicht einmal im Eisenbahnrat vertreten sei.

Zum Verhältnis zum Reiche übergehend, wendet sich Redner gegen die übermäßigen Rüstungen, die bei einem großen europäischen Krieg zu den bedenklichsten Katastrophen führen würden.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratstische Dr. Delbrück, Krätke, Wermuth.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Horn-Neiße und Brandis (Pole) betr. die

Maßregelung von Reichsbeamten wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

v. Oppersdorf (Ztr.)

führt aus: Die Gemeinderatswahlen zu Kattowitz im vorigen Jahre haben zu Maßregelungen von Reichsbeamten geführt. Von politischen Beamten soll keine politische Agitation gegen staatliche Einrichtungen geduldet werden. Aber Postbeamte sind keine politische Beamte. Ferner sind Kommunalwahlen keine politischen Wahlen. Daher ist ein Eingreifen des Staatssekretärs unzulässig. Rechtlich und politisch ist das Verfahren unzulässig. Selbst die „Nationalliberale Korresp." hat das zugegeben. Die polnische Frage kann nur mit Versöhnlichkeit gelöst werden. In Kattowitz hat man Zentrum und Polen in der schärfsten Weise angegriffen, das hat aber die Entschließung der Regierung keineswegs aufgehalten. Die Angriffe gegen die katholische Kirche übersteigen alles Maß. Bei vielen Wahlen ist auch von Hakatisten der Pole als das kleinere Uebel bezeichnet worden. Das größte Uebel ist die politische Heuchelei. (Lebhaftes sehr richtig und Bravo beim Zentrum und den Polen.) Bei ihrer vollkommen verfehlten Politik sieht die Regierung Geisterkarawanen und will vor ihnen die preußische Chaussee sperren. Die Polen haben der preußischen Regierung in kritischer Zeit große Dienste geleistet. (Aha! links.) Die polnische Sprache wäre in Oberschlesien schon längst verschwunden, wenn sie nicht immer durch die falschen Maßnahmen der Regierung wachgerufen würde. Wir bedauern die Vorkommnisse und verlangen Maßnahmen, die die Wiederkehr solcher bedauerlichen Dinge verhindern.

Korfanty (Pole):

Man muß den Hintergrund kennen, auf dem sich diese Maßregeln vollzogen haben. Die Bevölkerung ist zum allergrößten Teil polnisch und katholisch. Die Liberalen stehen im Dienste des Großkapitals. Die wirtschaftlich abhängigen Arbeiter werden von diesen Hurrapatrioten der Hüttenbesitzer terrorisiert. Gegen diesen Patriotismus haben sich dort Arbeiter und Mittelstand zur Selbsthilfe zusammengeschlossen und nun bekämpft man sie wieder als polnische Hochverräter. Die Polen haben das preußische Haus mit erbaut und haben ein Anrecht, daß wir uns nicht nehmen lassen. Wir lassen uns nicht beschimpfen und unser Recht nicht beschränken. Die Behörde in Oberschlesien wirkt ganz öffentlich gegen Zentrum und Polen. (Hört, hört! im Zentrum.) zusammen mit Kriegervereinen und sonstigen patriotischen Schlingpflanzen. (Heiterkeit.) Beamte, deren Kinder die höhere Schule in Kattowitz besuchten, wurden wegen des Verdachts die großpolnische Agitation unterstützt zu haben in Orte ohne höhere Schulen versetzt. (Hört, hört!) Und solche, die täglich die Messe besuchten, wurden in Gegenden ohne katholische Kirchen im Interesse des Dienstes abgeschoben. (Lebh. hört, hört und Zurufe im Zentrum und bei den Polen.) Tatsächlich hat man die großpolnische Gefahr nur vorausgesetzt, um durch Zusammensetzung der Körperschaften im Gemeindewahlrecht zu erreichen.

* * *

Die Arbeiten des Reichstages bis zu den Osterferien.

* Berlin, 12. Jan. Der Senioren-Konvent des Reichstags beriet heute vormittag zu Beginn seiner Plenarsitzung über die Verteilung der Arbeiten bis zu den Osterferien. Vom 14. Januar bis 18. März stehen abzüglich Kaisers Geburtstag und einem katholischen Feiertage 56 Tage zur Verfügung. Hiervon sind vorgesehen für die Beratung der vorliegenden Interpellationen und juristischen Gesetze 8 Tage, für die zweite Lesung des Etats 35 Tage, für die dritte Lesung des Etats 2 Tage und für unvorhergesehene 5 Tage. Als sitzungsfreie Tage sind vorgesehen 6 Tage und zwar der 22. und 24 Januar und der 1., 7., 8., 26. und 28. Februar. Auf die morgige Tagesordnung kommen die juristischen Gesetze. Darauf folgen Interpellationen, sodaß in der zweiten Hälfte des nächsten Monats die zweite Beratung des Etats beginnen kann und zwar mit der Beratung des juristischen Etats.

Die kolonialen Eisenbahnen in der Budgetkommission.

* Berlin, 12. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute in die Beratung der Vorlage betreffend den Ausbau der kolonialen Eisenbahnen ein und beschäftigte sich zunächst mit dem Bau der Usambara-Bahn und dem Ausbau des Hafens von Tanga, wofür 2 Millionen gefordert werden.

Staatssekretär Dernburg verbreitete sich über die Finanzierung der Bahn zum Kilimandscharo. Was die weiße Besiedelung anlange, so stehe er auf dem von ihm stets eingenommenen Standpunkt, daß die für Ansiedelung erforderlichen staatlichen Maßnahmen getroffen und insbesondere der Bahn tunlichste Förderung zuteil werde. Gegenwärtig werde auch am Kilimandscharo eine Pflanzer-Versuchsanstalt eingerichtet, um festzustellen, welche Nutzpflanzen dort gedeihen. Seitens der Massai drohe keine Gefahr, sie hätten sich in den letzten Jahren ruhig verhalten. Der Redner machte dann nähere Angaben über den beabsichtigten Ausbau des Hafens von Tanga.

Aus dem Großherzogtum.

* Wertheim a. M., 10. Jan. Vor 14 Tagen besuchte ein älterer Mann aus unserem Nachbarorte Sachsenhausen seine Verwandten in dem 1½ Stunden von hier entfernten Dorfe Urphar und trat erst spät abends den Heimweg an, wobei er in den Main geriet und ertrank. Erst heute gelang es nach wiederholtem, eifrigem Suchen, die Leiche aufzufinden und zu bergen, und zwar war es der Sohn des so tragisch Umgekommenen, welcher heute nochmals unter größten Anstrengungen und unermüdlich das ganze Flußufer zwischen Urphar und Eichel abgesucht hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Weisenheim a. B., 10. Jan. Eine etwas ungewöhnliche Wette haben Anfang ds. Monats zwei auswärtige Herren mit einem hiesigen Fräulein geschlossen. Beide vereinbarten mit der jungen Dame in Form einer Wette, daß sie entweder bis Sonntag, den 9. Januar sich verloben oder an die Urheber der Wette einen Geldbetrag von 15 Mark bezahlen. Das Fräulein, die Tochter eines nicht unbegüterten Landwirts, ging lachend auf die Wette ein, ohne zu ahnen, daß sie gewinnen und aus dem Scherz alsbald Ernst werden würde. Das ist jedoch wider Erwarten geschehen, indem sich infolge der bekannt gewordenen Wette ein in guten Verhältnissen befindlicher Mann aus einem Nachbardorfe von Frankenthal um die Hand der kühnen Wetterin beworben und die Verlobung des jungen Paares bereits gestern in aller Form stattgefunden hat.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

* Brühl, 11. Jan. Dieser Tage ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Einem Arbeiter des Elektrizitätswerkes Rheinau, der mit Anstreichen eines Dachständers beschäftigt war, rutschte die Leiter unter den Füßen weg, sodaß er freischwebend an dem Dache hing. Er hielt sich lediglich an zwei Nägeln fest. Die Leiter mit dem anderen Arbeiter rutschte über diesen. Der Arbeiter stürzte ab und zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zu. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

oc. Pforzheim, 10. Jan. Im November 1908 ist bekanntlich in Pforzheim an einem fünfjährigen Kinde ein noch unaufgeklärter Lustmord verübt worden. Eine bemerkenswerte Nachricht lenkt nun wieder die Aufmerksamkeit auf dieses Vorkommnis. Aus Barmen wird, wie der hiesige „Gen.-Anzeiger" meldet, berichtet, daß dort unter dem Verdachte der Täterschaft ein Friseur verhaftet worden sei, der sich zur Zeit des Verbrechens in Pforzheim aufgehalten hat. Bei der Vernehmung hat sich der Verhaftete in auffallende Widersprüche verwickelt.

* Markdorf (A. Ueberlingen), 10. Jan. Am Mittwoch erhielt die Familie Botling hier, die, wie berichtet, bei dem Brandunglück ein Kind verlor, aus Stuttgart einen Brief mit der Mitteilung, daß das Kind noch am Leben und von einem aus Markdorf gebürtigen Manne nach Stuttgart entführt worden sei. Wenn Botling einen gewissen Geldbetrag sofort an die im Briefe angegebene Adresse schicke, werde er sein Kind wieder erhalten. Inzwischen ist die verkohlte Leiche des Kindes unter dem Schutte auf dem Brandplatze aufgefunden worden. Den Brief erhielt die Staatsanwaltschaft Konstanz, welche nunmehr nach dem Stuttgarter Schwindler fahnden läßt.

Gerichtszeitung.

* Stuttgart, 11. Jan. Vor dem Landgericht kam heute der Schadenersatzprozeß des früheren Mechanikers Böhler gegen den Grafen Zeppelin zur Verhandlung. Auf den Vergleichsvorschlag ging Graf Zeppelin nicht ein. Ueber den Antrag, die Majore Parseval, Groß und Sperling als Sachverständige zu laden, wird das Gericht in 8 Tagen den Beschluß verkünden.

Volkswirtschaft.

Ein Jahr Postscheckverkehr.

Von dem Postscheckverkehr liegt jetzt das Ergebnis des ersten vollen Jahres vor. Der Umsatz hat bei den Scheckämtern des Reichspostgebietes in dieser Zeit bei den Gutschriften wie bei den Lastschriften fast je 5 Milliarden Mark erreicht. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1909 wurden bei den Postscheckkonten 4942 Millionen Mark gutgeschrieben und 4878 Mill. zur Last geschrieben. Das Gesamtguthaben der Konteinhaber betrug somit Ende Dezember nahezu 64 Millionen, im Monatsdurchschnitt fast 74 Millionen. Bei den Gutschriften wie bei den Lastschriften überwiegt immer noch der Barverkehr. Die Zahl der Konten beträgt jetzt 36 427.

* * *

Tabakbau in Hessen.

Die Zahl der Tabakpflanzer betrug im Erntejahr 1908/09 insgesamt 1255. 416,35 Hektar waren mit Tabak bepflanzt. In Viernheim waren 187, in Lampertheim 120, in Wimpfen 50, in Klein-Welzheim 5 und in Lorsch 50 Hektar bebaut. 4 Hektar verteilten sich auf weitere 4 Gemeinden. Aus der Besteuerung des Tabaks, Zölle, Tabaksteuer, Abgabe von Surrogaten, ergab sich eine Gesamtreineinnahme von 3 659 545 M. Eingeführt wurden 36 315 Doppelzentner unbearbeitete Tabakblätter, 498 Dz. Tabaksaucen, 7000 Kilo Zigarren, 1077 Dz. Tabakstengel, 4 Kilo Zigarettentabak, 222 Kilo Zigaretten, 1 Kilo Schnupftabak, 3 Kilo Kautabak, 294 Kilo Rauchtabak und andere Tabakfabrikate. und nach Abzug der Vergütung für den Aufsichtsrat, nach Ueberweisung an die Pensions- und Unterstützungskasse in der bisherigen Höhe und nach Rückstellung von 100 000 M. für Neuaufwendungen 22 150 M. (i. V. 2039 M.) vorzutragen. Die Hauptversammlung findet am 31. Jan. d. J. statt. Das neue Geschäftsjahr verlief bisher befriedigend.

* * *

Kolonial-Wirtschaftliches.

Soeben erschien die Januarnummer der von Professor Dr. Warburg-Berlin und Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wohltmann-Halle herausgegebenen Zeitschrift für tropische Landwirtschaft „Der Tropenpflanzer", Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, Unter den Linden 43, womit die Zeitschrift in den vierzehnten Jahrgang eintritt. An erster Stelle ergreift Professor Warburg in einem größeren Leitartikel „Zum neuen Jahr", wie alljährlich zum Jahreswechsel einer der Herausgeber, das Wort, um einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien während der beiden letzten Jahre zu werfen. Der Verfasser behandelt zunächst die Urprodukte der Kolonien wie Kautschuk, Guttapercha, Elfenbein, Hörner, Kopal und Gummi, Insektenwachs, und beleuchtet sodann die Entwicklung und den heutigen Stand der Eingeborenen-Kulturen. Ein längeres Kapitel widmet der Verfasser den Plantagenprodukten und sucht darzulegen, daß unsere tropischen Schutzgebiete, mit Ausnahme von Togo, auf dem besten Wege sind, sich zu Plantagenkolonien zu entwickeln, wenn auch der Ausdehnungsmöglichkeit der Plantagenkulturen, besonders wegen der Arbeiterfrage, gewisse Grenzen gesetzt sind. Besonderes Interesse verdienen hier die Ausführungen über die Kautschuk-, Kakao-, Baumwoll- und Sisal-Kultur. Auch die Siedelungsfrage wird kurz gestreift.

* * *

Hopfenbericht.

von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak, Leadenhall Buildings, E.C.

Der Markt hat sich noch nicht vom Einfluß der Feiertage erholt und jetzt kommen die Parlamentswahlen dazu, sodaß an einen Aufschwung des Geschäftes nicht vor Beendigung der Wahlen zu denken ist. Vorräte sind sehr beschränkt. Preise sehr fest. Amerikanische Berichte melden schleppende Märkte. Der Import während voriger Woche betrug 3671 Ztr. gegen 8750 Ztr. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

Die neue Müllersche Schleppbootvereinigung hat den Betrieb aufgenommen. Angeschlossen sind 40 Boote, die auf drei Jahre verpflichtet sind.

Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft beabsichtigt, ihr Kapital um 4,8 Millionen Mark auf 44,4 Millionen Mark zu erhöhen.

Zwischen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und dem Fiskus haben gestern im Kolonialamt Verhandlungen stattgefunden. Dem B. B.-C. zufolge gehen die Verhandlungen, die noch nicht völlig abgeschlossen sind, dahin, die Abbaurechte der Deutschen Kolonialgesellschaft sicher zu stellen gegen entsprechende Gegenleistungen der Gesellschaft an den Fiskus.

A.-G. für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebr. Buxbaum in Würzburg. Die gestern abgebrochenen Sanierungsverhandlungen bei der A.-G. für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebrüder Buxbaum sind wieder aufgenommen und zum glücklichen Ende geführt worden. Es erübrigt nur die Eintragung der Generalversammlungsbeschlüsse in das Handelsregister, die keinen Schwierigkeiten begegnen wird, da sämtliche Aktienwidersprüche abgelöst sind.

Die Unterelsässische Papier-Fabrik A.-G. in Schweighausen führt die Abschreibungen wieder nicht getrennt an und weist bei M. 1 663 298 (i. V. M. 2 337 401) Saldo des Fabrikationskontos neuerdings M. 44 821 (i. V. M. 19 576) Verlust auf, der vorgetragen wird, bei M. 1 300 000 Aktienkapital, M. 764 000 (Mark 795 000) Obligationen, M. 1 107 002 (M. 742 000) Kreditoren nebst Akzepten und außerdem M. 864 000 (wie i. V.) „Depositen." Eine Dividende ist seit der Gründung (1893) nicht erklärt worden.

Die Elsässer Mühlenwerke A.-G. in Wilwisheim, im 1906 hervorgegangen aus den Firmen Huck, Sand und Bamspacher, weist für das erste volle Jahr nach dem Bau einen Verlust von M. 544 682 (zuletzt M. 178 180) aus, so daß die Unterbilanz bereits M. 722 863 (M. 178 181) beträgt bei M. 1 500 000 Aktienkapital und M. 3 663 013 (M. 3 515 580) Kreditoren. An Abschreibungen sind diesmal Mark 76 360 (i. V. 0) auf Außenstände und M. 84 076 (0) auf Anlagen vorgenommen worden.

Im Konkurs-Termin Alex Cohn, Pfingst u. Co. in Berlin wurde beschlossen, dem Zwangsvergleich auf Basis von 25 Prozent statt 16 Prozent, die in der Masse lagen, zuzustimmen. Die Summe wird vom Konkursverwalter ausbezahlt. Von der Gesamtschuldenlast von M. 811 036 stimmten 112 Gläubiger mit M. 645 104 für den Zwangsvergleich, 9 Gläubiger mit Mark 38 993 dagegen und 155 Gläubiger mit M. 126 929 enthielten sich der Stimme.

Vom Kalisyndikat. Nach den gestern aus Newyork in Berlin eingetroffenen Kabelmeldungen haben Bradley und auch ein Teil der Independents an den weiteren Verhandlungen mit den Vertretern des Kali-Syndikats nicht teilgenommen unter dem Vorwande, daß Vorstellungen der amerikanischen Bundesregierung gegen das Reichskaligesetz abgewartet werden müßten. Der Aufsichtsrat des Kali-Syndikats hat daher in seiner gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung nach längeren Erwägungen beschlossen, durch ein Kabeltelegramm seine Vertreter zur Abreise aufzufordern und weitere Verhandlungen in Newyork auf jeden Fall abzulehnen. Im übrigen soll trotz der Sachlage, die durch den Abbruch der Verhandlungen sich ergibt, der Südtrust und die selbständige Agenturfirma Royster sich erboten haben, für die nächsten fünf Jahre Abschlüsse mit dem Syndikat zu Syndikatspreisen zu tätigen. Auch sollen die amerikanischen Vertreter des Syndikats, die German Kaliworks, überraschend große Aufträge dem Syndikat übermittelt haben. Wie verlautet, soll Waldemar Schmidtmann sich bereits auf dem Wege nach Europa befinden.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

* M.-Gladbach, 12. Jan. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Spinnerei und Weberei M.-Gladbach wurde die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre beschlossen.

* Kassel, 12. Jan. In der gestrigen Generalversammlung der Großen Kasseler Straßenbahn wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende auf 4½ Prozent wie im Vorjahre festgesetzt.

* Bamberg, 12. Jan. Die Schuh- und Schäftefabrik Manz beantragen die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent und behufs weiterer Ausdehnung des Betriebs die Erhöhung des Aktienkapitals.

Erhöhung des Aktienkapitals.

* Dresden, 12. Jan. Die zum Elektron-Konzern gehörigen Thüringischen Elektrizitäts- und Gaswerke A.-G. erhöhen lt. „Frkf. Ztg." ihr Aktienkapital um ¼ Million auf 1¾ Millionen Mark zwecks Beteiligung an dem Elektrizitätswerk Oberweimar.

Konkurs.

* Leipzig, 12. Jan. Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten Paul Jenner in Frankenberg wurde lt. „Frkf. Ztg." Konkurs eröffnet. Die Firma befaßte sich mit dem Bau von Stickermaschinen und Webstühlen; außerdem unterhielt sie eine Reparaturwerkstätte. Die Aktiven sollen nicht unbedeutend sein, weshalb für die Gläubiger eine sehr gute Quote herauskommen dürfte.

Schlußverteilung im Konkurs der Maschinenfabrik Roßleben.

* Leipzig, 12. Jan. In dem langjährigen Konkurs der Maschinenfabrik und Eisengießerei Roßleben A.-G. in Roßleben steht die Schlußverteilung bevor. Verfügbar sind 7339 M. bei 259 745 M. vorrechtlosen Forderungen.

Verkauf von Valorisationskaffee.

* Hamburg, 12. Jan. Von den bis zum Februar zum Verkauf gelangten 125 000 Sack Valorisationskaffee sollen verkauft werden: 50 000 Sack in Hamburg, 50 000 Sack in Havre und 25 000 Sack in Rotterdam. An den letzten beiden Plätzen sollen lt. „Frkf. Ztg." die Verkäufe voraussichtlich im Auktionswege verkauft werden.

Zuschlag von 2 Millionen kgl. Portland-Zement.

* Hamburg, 12. Jan. Der Zuschlag für die Lieferung von 2 Millionen kgl. Portlandzement für das Ingenieurwesen ist lt. „Frkf. Ztg." der Portlandzementfabrik Heidesdorf, G. m. b. H., der Portlandzementfabrik Saturn und der Portlandzementfabrik Hemoor erteilt worden.

Zahlungsschwierigkeit.

* Hamburg, 12. Jan. Die hiesigen Emaillierwerke von Hermann Groß suchen lt. „Frkf. Ztg." ein Moratorium nach.

Mertens Kolonialunternehmungen.

* Berlin, 12. Jan. Herr Friedrich Graf, Charlottenburg, der mit großer Energie um die Aufdeckung der Schäden im Mertens'schen Kolonialkonzern bemüht war, hat an die Leitung der ostafrikanischen Pflanzungsgesellschaft, der Borneo-Kautschuk-Co. und der Kameruner Kautschuk-Co. Anträge auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung gestellt. Es sollen lt. „Frkf. Ztg." jeweils Beratungen über die Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen gemäß § 268 des Aktiengesetzes vorgenommen werden. Diese Anträge stützen sich offenbar auf die bis jetzt bekannten Feststellungen der Revisionskommission.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 12 Januar. (Offizieller Bericht.)

Die Tendenz der heutigen Börse war fest. Höher notierten: Brauerei Eichbaum-Aktien 105 G., Elefantenbrauerei vorm. Rühl, Worms 88 G., Waggonfabrik Fuchs 192 G., Heddernheimer Kupfer 126.50 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 157.80 G.

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	99.90 bz	
3½ „ „ verschied.	92.— bz	
3½ „ „ „ Kommunal	92.— bz	
Städte-Anleihen.		
3½ Freiburg i. B.	93.80 G	
3½% Heidelbg. v. J. 1903	92.50	
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G	
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B	
4½% Lahr v. J. 1909	91.60 G	
4½% Ludwigshafen	101.— G	
4% „ v. 1906	100.40 B	
3½% „	92.10 bz	
4% Mannh. Oblig. 1908	100.50 G	
4% „ „ 1901	100.20 B	
3½ „ „ 1885	93.50 G	
3½ „ „ 1888	92.20 B	
3½ „ „ 1895	92.20 B	
3½ „ „ 1898	92.2 B	
3½ „ „ 1904	92.20 B	
3½ „ „ 1905	92.20 B	
4% „ „ 1906	101.40 B	
4% „ „ 1907	101.50 G	
4½% Pirmasens unk. 1905	91.50 G	
4½% Wiesloch v. J. 1905	91.50 G	
Industrie-Obligation.		
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	103.50 G	
4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	99.50 G	
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.40 G	
4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.80 G	
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100.— B	
5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.75 G	
4% Herrenmühle Genz	98.50 G	
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Gef.	97.75 bz	
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— B	
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B	
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.50 G	
4½% Schuckert-Obligat.	100.50 G	
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.40 G	
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	99.50 B	
4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B	
4½% Südd. Drahtindustr.	100.50 G	
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.60 G	
4½% Zellst. Waldh. 1908	102.80 bz	

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	183.—
Gewerbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	192.—
Pf. Sp.- u. Crd. Landau	—.—	135.—
Rhein. Kreditbank	—.—	136.75
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	193.20
Südd. Bank	—.—	115.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	443.—
„ „ „ neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	208.—
Verein chem. Fabriken	334.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—	150.—
Westd. A.-G. Stamm	214.—	212.—
„ „ Vorzug	—.—	102.30
Brauereien.		
Bad. Brauerei	69.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	230.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	105.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	88.—
Ganters Br. Freibg.	95.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	182.—	—.—
Homb. Messerschmitt	—.—	80.—
Ludwigsh. Brauerei	225.—	224
Mannh. Aktienbr.	—.—	126.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	240.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	178.5
„ Schwartz, Speyer	114.—	112.
„ S. Weltz, Speyer	—.—	—.—
„ z. Storch, Speyer	—.—	71.80
Br. Werger, Worms	—.—	77.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	72.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	157.

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rhsch. u. Seetr.	89.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	66.—
„ Lagerhaus	—.—	94.50
Frankona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	1015
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Versi.-Ges.	—.—	1780
Bad. Assecuranz	1600	1550
Continental. Versich.	—.—	550.—
Mannh. Versicherung	—.—	600.—
Oberrh. Versich.-Ges.	760.—	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	500.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	141.—
Dingler'sche Maschfbr.	112.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	192.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	73.—
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	—.—	126.50
Karlsr. Maschinenbau	—.—	208.50
Nähmfbr. Haid u. Neu	260.—	—.—
Koth. Cell. u. Papierf.	—.—	195.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	140.—
Maschinenf. Badenia	—.—	195.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	17.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	182.10
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	145.—
Rh. Schuckert-Ges.	125.—	—.—
Südd. Draht-Indust.	139.—	137.—
Verein Freib. Ziegelw.	120.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Walzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	289.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	157.80
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt, 12. Jan. (Fondsbörse.) Die Börse neigte bei Eröffnung zunächst zur schwächeren Haltung. Das Scheitern des Kalisyndikats in Amerika wurde heute noch mehr kritisch angenommen als gestern, da eine Aussicht auf die Wiederaufnahme als aussichtslos betrachtet wird. Die Nachrichten lauten im allgemeinen trübe, doch befriedigen einerseits wieder, daß gerade nach Amerika der Absatz nach Kalisalzen ein günstiger ist. Aschersleben verloren 3¾ Prozent, Westeregeln 8½ pCt. Auf amerikanische Werte drückte die matte Haltung der Newyorker Börse. Eine Stütze auf dem Amerikanermarkt bot die anhaltende Belebung des Absatzes und die Meldungen über angeblich bevorstehende Preiserhöhungen beim Stahlwerksverband. Der Versand wird mit Ausnahme des Eisenbahnmaterials als günstig bezeichnet. Auf dem Gebiete der Montanpapiere zeigten sich vorübergehend Realisationen, welche aber durch Rückkäufe ausgeglichen wurden. In Bahnen bemerkte man Käufe in Lombarden und Staatsbahn. Als höher sind ferner süddeutsche Eisenbahnen anzuführen. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. In Banken war das Geschäft wenig umfangreich. Die festere Haltung trat erst im weiteren Verlaufe ein. Auf Gerüchte einer baldigen Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank für Deutsche Bank bestand reges Interesse. Auch Diskonto Kommandit konnte etwas anziehen. Kreditaktien auf Wien fest. Fonds ruhig. Heimische Anleihen lagen schwächer, besonders Reichsanleihe und preußische Konsols auf das Defizit von 90 Mill. Mark. Von Kassaindustriepapieren sind Aluminium 3½ pCt., Gold- und Silber-Scheideanstalten 9½ pCt. gestiegen, während die übrigen chemischen Werte schwächer lagen. Die Belebung konnte sich bis zum Schluß erhalten. Die Nachbörse war fester, besonders Montanwerte wesentlich fester. Es notierten: Kreditaktien 212, Diskonto Kommandit 196.60 a 90, Dresdner 164. 25, Staatsbahn 162.10, Lombarden 24.10, Baltimore 118.25, Luxemburger 220.30, Gelsenkirchener 221.50 a 222, Harpener 218.60 a 75, Phönix 221.40 a 222.50, Eschweiler 213.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		11.	12.
Amsterdam	kurz	168.75	168.75
Belgien	„	80.85	80.856
Italien	„	80.735	80.775
Check London		20.455	20.445
London	„	20.43	20.425
„	lang	—	—

		11.	12.
Check Paris		81.20	81.225
Paris	kurz	81.166	81.20
Schweiz. Plätze	„	81.983	81.975
Wien	„	84.925	84.933
Napoleonsd'or		16.24	16.24
Privatdiskonto		3⅞	3[illegible]

Aktien industrieller Unternehmungen.

	11.	12.
Bad. Zuckerfabrik	157.—	157.80
Südd. Immobil.-Ges.	101.—	100.—
Eichbaum Mannheim	106.—	106.
Wo. Aktien-Brauerei	130.—	130.—
Parkakt. Zweibrücken	87.50	87.50
Weltz z. Sonne, Speyer	—.—	—.—
Cementwerk Heidelbg.	139.50	139.90
Cementfabr. Karlstadt	13[illegible]	10.132
Badische Anilinfabrik	440	10.438
Ch. Fabrik Griesheim	258.25	258.
Farbwerke Höchst	451.40	452.5
Ver. chem. Fabrik M.	333	333.4.80
Chem. Werke Albert	471.—	471
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	139.—
Akkumul.-Fab. Hagen	218.—	220.
Acc. Fabr. Berlin	18.—	16.—
Elektr.-Ges. Allgem.	261.—	261.50
Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	126.—	126.6
L. Lameyer	107.30	107.30
Elektr.-Ges. Schuckert	138.	137.9
Rheinische	124.55	124.90
Siemens & Halske	244.25	244.—

	11.	12.
Kunstseidenfabr. Frkf.	189.—	190.—
Lederwerk. St. Ingbert	64.—	64.—
Spicharz Lederwerke	114.50	115.—
Ludwigsh. Walzmühle	159.—	159.—
Adlerfahrradw. Kleyer	379.—	378.—
Maschinenfbr. Hilpert	85.20	86.—
Maschinenfb. Badenia	195.—	195.—
Dürkopp	376.50	384.—
Maschinenf. Gritzner	225.50	225.25
Masch. Armat. Klein	112.—	112.—
Pf. Chamott.- u. Tonwerk		
Ver. Papier	132.70	132.50
Konservenfabrik vorm. Dürr & Co.	41.—	40.50
Schnellpressenf. Frkf.	112.	212.
Ver. deutscher Oelfabr.	50.90	50.20
Ramiefabr. Hem. Frkf.	118.60	118.60
Seilindustrie Wolff	140.25	140.—
Kammgarn. Kaiserslautern	189.25	200.—
Zellstoffabr. Waldhof	288.90	287.75
Spinnerei Lampertsm.	58.—	58.—

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11.	12.		11.	12.
4% deutsch. Reichsanl.	102.55	102.50	4 Mh. Stadt-A.1908	—.—	—.—
" " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	94.30	94.20	3½ " " 1905	92.80	92.40
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 " "	85.30	85.20	5 Arg. i. Gold-A.1887	—.—	—.—
3½% pr. konf. St.-Anl.	102.50	102.45	5% Chinesen 1896	102.85	102.75
3 do. do.1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	99.70	99.80
3½ " "	94.20	94.45	4½ Japaner	97.70	97.65
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner auß. 88/90	100.65	100.75
3 " "	85.30	85.15	3 Mexikaner innere	—.—	68.90
4 badische St.-A.1901	101.—	101.—	Bulgaren	101.50	101.60
4 " 1908/09	102.15	102.05	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad.St.-O.(abg)A	96.55	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.20	99.—
3½ " " "	94.30	94.20	4⅕ " Papierrent.	98.95	—.—
3½ " " 1900	93.60	93.55	Oesterr. Goldrente	100.—	100.05
3½ " " 1904	93.60	93.55	3 Portug. Serie I	—.10	62.80
3½ " " 1907	93.50	93.55	3 " III	64.70	64.70
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	102.30	102.20	4½ neue Russen 1905	99.70	99.60
4 " " 1918	102.60	102.55	4 Russen von 1880	91.60	—.—
3½ do. u. Allg.Anl.	93.65	93.70	4 span. ausl. Rente	95.—	95.—
3 do. E.-B.-Obl.	84.30	84.3	4 Türken von 1905	88.30	88.30
4 Pfälz. E.-B. Prior.	101.50	101.10	4 " unif.	94.70	91.50
3½ " " "	93.40	93.30	4 Ungar. Goldrente	95.90	95.90
4 Hessen von 1905	102.—	101.50	4 " Kronenrente	92.65	92.65
4 Hessen	82.05	82.20	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	85.—	85.10	3 Oesterreichische 1860	174.10	174.50
4 Mh. Stadt-A. 1907	100.75	—.—	Türkische	184.40	184.60

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	250.60	253.70	Harpener Bergbau	213.40	213.50
Buderus	116.45	115.50	Kaliw. Westeregeln	221.—	212.50
Concordia Bergb.-G.	300.—	301.—	Oberschl. Eisenindustr.	111.50	111.50
Deutsch. Luxemburg	219.20	219.20	Phönix	220.90	221.30
Friedrichshütte Bergb.	143.50	141.50	Br. Königs- u. Laurah.	200.70	200.50
Gelsenkirchner	220.40	220.60	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	—.—	121.50	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	134.90	135.60	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	78.—
Norddeutscher Lloyd	103.—	103.20	do. Meridionalbahn	136.50	136.
Oest.-Ung. Staatsb.	161.50	162.40	Baltimore und Ohio	118.25	118.25
Oest. Südbahn Lomb.	23.60	24.10			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk.Hyp.-Pfdbr.	99.80	99.80	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% F.K.B.Pfdbr.05	100.30	100.30	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.20	100.20
4% " 1910	99.80	99.80	4% " " " 17	100.30	100.30
4½% Pf.Hyp.B.Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 14	94.50	94.50
4½%	93.—	95.—	3½ " " " 19	92.25	92.25
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.40	91.40	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Rh.Bd.Pfd.v.90	99.70	99.70	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93.30	93.30
3½% " 99 unk. 09	100.10	99.80	4% Rh.H.B.Pfd. 09	99.90	99.90
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	100.10	99.80	4% " " " 1907	99.90	99.90
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	100.—	100.—	4% " " " 1912	99.90	99.90
3½ " Pfdbr.v.88 89 u. 94	91.40	91.10	4% " " " 1917	100.—	100.20
3½ " Pfd. 96/06	91.40	91.10	4% " " " 1919	101.20	101.20
4% " Com.-Obl. v.01, unk 10	100.20	100.20	3½ " " verschied.	91.80	92.—
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	92.30	92.30	3½ " " 1914	92.—	92.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	92.30	92.30	3½ Rh. H.-B.C.D	92.—	92.—
4% Pr.Pfdb.unk.09	99.80	99.80	4% R.W.B.C.B.10	—.—	—.—
4% " " " 12	100.10	100.10	4% Pf. B.Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	100.10	100.10	3½% Pf. B.Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Rhl.Alt.u.B.B.	71.95	—.—
			[illegible]	600.—	602.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	133.70	133.50	Oesterr.-Ung. Bank	128.10	127.70
Berg u. Metallb.	120.25	120.40	Oest. Länderb. uk	127.70	127.80
Berl. Handels-Ges.	183.70	183.60	" Kredit-Anstalt	211.90	212.—
Comerz. u. Disk.-B.	116.70	—.—	Pfälzische Bank	101.10	100.80
Darmstädter Bank	138.30	138.15	Pfälz. Hyp.-Bank	192.—	191.25
Deutsche Bank	250.70	250.90	Preuß. Hypothekenb.	123.50	123.
Deutsch-Asiat. Bank	152.—	152.—	Deutsche Reichsbk.	150.80	150.90
D. Effekten-Bank	106.60	105.80	Rhein. Kreditbank	136.90	136.75
Diskonto-Komm.	196.90	196.90	Rhein. Hyp.-B. M.	195.—	194.—
Dresdener Bank	164.25	164.20	Schaaffh. Bankver.	148.60	148.60
Frankf. Hyp.-Ban	203.50	204.50	Südd. Bank Mhm.	114.80	114.70
Frkf. Hyp.-Kreditv.	161.75	161.75	Wiener Bankver.	139.40	139.25
Nationalbank	130.10	130.50	Südd. Diskont	117.50	117.60
			Bank Ottomane	145.—	145.—

Frankfurt a. M., 12. Jan. Kreditaktien 211.70, Disconto-Commandit 196.20, Darmstädter 137.50, Dresdner Bank 163.90, Handelsgesellschaft 183.25, Deutsche Bank 250.10, Staatsbahn 162.40, Lombarden 23.65, Bochumer 250.50, Gelsenkirchen 220.30, Laurahütte 200.50, Ungarn 95.90. Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 2.9 —, Disconto-Commandit 196.60, Staatsbahn 162.40, Lombarden 24.10.

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 12. Jan. (Fondsbörse.) Zurückhaltung und Lustlosigkeit charakterisierten die Tendenz bei Beginn der heutigen Börse. Die Unsicherheit am gestrigen Newyorker Markte, hat im Verein mit dem endgültigen Abbruch der amerikanischen Kalisyndikatsverhandlungen und der keine Anregung bietenden Haltung der westeuropäischen Börsen eine gewisse Verstimmung zur Folge gehabt. In umfangreicherem Maße zeigten sich jedoch auch heute keine Abgaben, da die Bestätigung über die Erhöhung des Stahlwerksversandes im Dezember ein Gegengewicht bot. Meldungen über Anzeichen von Beunruhigungen in der deutschen Bergarbeiterschaft trugen gleichfalls dazu bei, die Kauflust abzuschwächen. Bei der geringen Geschäftslosigkeit gaben die Kurse am Montanmarkt zunächst bis ½ pCt. nach, auch auf den übrigen Umsatzgebieten erfolgten gleichfalls mäßige Abschwächungen. Fest lagen dagegen Türkenlose auf weitere Steigerungen in Wien, ferner Shantung-Bahnaktien. Gegen Ende der ersten Börsenstunde besserte sich die allgemeine Stimmung etwas, als aus London teilweise höhere Kurse für Minenaktien gemeldet wurden. Fernerhin war eine regere Nachfrage für Phönix vorhanden. Schließlich fanden die Gerüchte Verbreitung, wonach die Möglichkeit einer hiesigen Diskontermäßigung in der ersten Woche bevorstehen soll. Ermutigend auf die Spekulation wirkte auch der Umstand, daß die Reichsbank trotz der großen Spannung zwischen dem Privatdiskont und dem offiziellen Bankzinsfuß bisher von einer Begebung von Reichsschatzscheinen am offenen Markte abgesehen hat. Die Kursbesserungen blieben aber nur vereinzelt und geringfügig. Tägliches Geld 3 pCt. Die Börse war zum Schluß auf regere Kauflust und Kursbesserungen am Kassamarkt der Industriepapiere befestigt.

Berlin, 12. Jan. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	168.70	168.65	vista New-York	419.50	419.25
" Belgien	80.82	80.82	kurz Wien	84.92	84.90
" London	20.425	20.425	lang Wien	—.—	—.—
" Paris	—.—	81.15	kurz Petersburg	—.—	—.—
" Italien	80.70	80.70	lang "	—.—	—.—
" Schweiz	81.—	81.05	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 12. Jan. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	211.60	211.90	Laurahütte	200.60	200.80
Disc.-Kommandit	197.—	196.50	Phönix	220.90	221.—
Staatsbahn	161.50	—.—	Harpener	213.20	213.10
Lombarden	23.50	23.60	Tend.: schwach.		
Bochumer	250.75	250.20			

Berlin, 12. Jan. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.45	20.45	Reichsbank	151.20	150.80
Wechsel Paris	81.22	81.20	Rhein. Kreditbank	136.50	136.—
4% Reichsanl.	102.50	102.50	Russenbank	158.60	158.70
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	148.70	148.50
3½% Reichsanl.	94.30	94.30	Disc.-Commandit	117.50	117.80
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	162.10	162.50
3% Reichsanleihe	85.20	85.20	Lombarden	23.50	24.10
4% Consols	102.40	102.50	Baltimore u. Ohio	118.10	118.—
4% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	181.20	181.20
3½% "	94.30	94.30	Hamburg Packet	135.10	133.40
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	103.—	103.—
3% "	85.20	85.10	Bochumer	251.50	251.50
4% Bad. v. 1901	100.80	101.30	Deutsch-Luxembg.	212.40	219.70
4% " 1908/09	102.—	101.90	Dortmunder	95.40	95.40
3½ " conv.	94.25	94.30	Gelsenkirchner	220.50	221.20
3½ " 1892/07	—.—	—.—	Harpener	213.10	213.50
3½% Bayern	93.75	93.70	Laurahütte	200.60	201.—
3½% Hessen	93.10	93.—	Phönix	222.10	221.60
4% Hessen	82.20	82.—	Westeregeln	220.—	217.50
3% Sachsen	85.20	85.20	Allg. Elektr.-Ges.	260.50	260.70
4½ Japaner 1905	97.60	97.60	Anilin	441.—	441.—
3% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	358.10	358.20
4% Russ. Anl. 1902	91.10	91.10	Brown Boveri	198.—	208.10
4% Bagdadbahn	87.60	87.60	Chem. Albert	472.70	473.70
Oester. Kreditaktien	211.60	211.90	D. Steinzeugwerke	233.—	232.—
Berl. Handels-Ges.	183.10	183.—	Elberf. Farben	471.—	473.70
Darmstädter Bank	138.10	137.90	Cellulose Kostheim	194.70	194.50
Deutsch-Asiat. Bank	151.—	152.50	Rütgerswerke	182.10	182.—
Deutsche Bank	250.50	251.40	Tonwaren Wiesloch	105.50	105.—
Disc.-Kommandit	193.90	196.80	Wt. Draht Langend.	246.—	248.—
Dresdner Bank	164.20	164.20	Zellstoff Waldhof	287.—	286.80

Privatdiskont 3⅛%

Pariser Börse.

Paris, 12. Jan. Anfangskurse.

3% Rente	99.—	99.—	Debeers	497.—	496.—
Spanier	96.30	96.40	East rand	137.—	138.—
Türk. Lose	—.—	—.—	Goldfield	153.—	154.—
Banque Ottomane	725.—	723.—	Randmines	236.—	237.—
Rio Tinto	—.—	1884			

Londoner Effektenbörse.

London, 12. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	82 11/16	82 11/16	Modderssontein	11⅛	11⅛
4 Reichsanleihe	84¼	84¼	Premier	9⅜	9⅜
4 Argentinier	91—	91—	Randmines	9⅝	9⅝
4 Italiener	102½	102½	Atchison comp.	125¼	124⅞
2 Japaner	91⅝	91⅝	Canadian	185½	185½
3 Mexikaner	35⅞	35⅞	Baltimore	122—	120½
4 Spanier	95—	94¾	Chikago Milwaukee	158—	157—
Ottomanbank	19—	19—	Denvers com.	52½	52¼
Amalgamated	89¾	90—	Erie	34¾	35—
Anacondas	10⅝	10⅝	Grand Trunk III pref.	52¼	52¼
Rio Tinto	79—	78⅞	" " ord.	21⅞	21½
Central Mining	17—	17	Louisville	161—	160½
Chartered	31—	31—	Missouri Kansas	50⅝	50½
De Beers	19¾	19¾	Ontario	50¼	50—
Eastrand	5⅛	5	Southern Pacific	139—	138⅞
Geduld	2⅝	2⅝	Union com.	205⅞	204⅞
Goldfields	6⅛	6⅛	Steels com.	89⅞	89⅞
Jagersfontein	8⅝	8⅝	Tend.: beh.		

Wiener Börse.

Wien, 12. Jan. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	673.70	674.—	Oest. Kronenrente	95.95	95.95
Länderbank	507.20	505.50	" Papierrente	99.05	99.—
Wiener Bankverein	548.50	548.—	" Silberrente	99.05	99.—
Staatsbahn	755.70	761.70	Ungar. Goldrente	114.17	114.20
Lombarden	126.50	126.50	" Kronenrente	92.40	92.40
Marknoten	117.67	117.70	Alpine Montan	754.70	753.50
Wechsel Paris	95.57	95.57	Tend.: ruhig.		

Wien, 12. Jan. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	673.70	674.50	Buschtehrad. B.	973.—	972.—
Oesterreich-Ungarn	1783	1783	Oesterr. Papierrente	99.05	99.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	99.05	99.—
Unionbank	592.—	593.—	" Goldrente	117.60	117.70
Ungar. Kredit	788.—	790.—	Ungar. Goldrente	113.10	113.20
Wiener Bankverein	548.—	548.—	" Kronenrente	92.40	92.40
Länderbank	507.—	505.—	Wch. Frankf. vista	117.70	117.68
Türk. Lose	238.—	237.—	" London	240.55	240.65
Alpine	754.—	757.—	" Paris	95.57	95.57
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd.	199.85	199.85
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.12
Holzverkohlung	22.50	22.40	Marknoten	117.70	117.68
Staatsbahn	759.50	762.—	Ultimo-Noten	117.61	117.61
Lombarden	126.50	128.—	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 12. Jan. (Produktenbörse.) Der Verkehr am Getreidemarkt ließ heute wieder Lebhaftigkeit vermissen. Matte Auslandsmeldungen und Realisierungen drückten auf die Weizenpreise, während Roggen still und infolge einiger Exportnachfrage gut behauptet war. Hafer war leicht abgeschwächt. Mais behauptet. Rüböl eröffnete zu dem gestrigen nachbörslichen Stande, 56.60, um später auf höhere englische Saatenofferten im Preise anzuziehen. Meldungen über kälteres Wetter in England regten später zu Käufen für Brotgetreide an. Die Abgeber zogen sich jedoch wieder zurück. Der Schluß war auf schwächeres zweites Liverpool hin abgeschwächt. Wetter: bewölkt.

Berlin, 12. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) **Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.**

	11.	12.		11.	12.
Weizen per Mai	223.50	227.25	Mais per Mai	—.—	—.—
" Juli	228.75	227.50	" Juli	—.—	—.—
" Sept.	—.—	—.—	"	—.—	—.—
"	—.—	—.—	"	—.—	—.—
Roggen per Mai	177.—	177.25	Rüböl per Jan.	58.50	—.—
" Juli	179.25	179.25	" Mai	56.90	56.80
"	—.—	—.—	" Okt.	—.—	—.—
Hafer per Mai	167.25	166.75	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
" Juli	169.25	—.—	Weizenmehl	30.50	30.50
"	—.—	—.—	Roggenmehl	22.20	22.20

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 12. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	11. per 50 kg			12. per 50 kg		
Weizen per April	14.29	—.—	fest	14.36	—.—	fest
" Mai	14.09	—.—		14.15	—.—	
" Okt.	10.95	—.—	fest	11.01	—.—	fest
Roggen per April	9.94	—.—		9.98	—.—	
" Okt.	8.96	—.—	stetig	8.99	—.—	fest
Hafer per April	7.65	—.—		7.69	—.—	
" Okt.	—.—	—.—	stetig	—.—	—.—	fest
Mais per Mai	6.67	—.—		6.69	—.—	
Kohlraps August	13.60	—.—	träge	13.70	—.—	fest

Wetter: Bedeckt, Kalt.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 10. Januar 1910.

Die Preissteigerung in Getreide hat in letzter Berichtswoche weitere Fortschritte gemacht und wiederum waren es die Argentinischen Ernteberichte, welche die Anregung hierzu gegeben. Nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität soll wesentlich geringer wie im Vorjahre ausfallen. England und Belgien haben große Posten Weizen zu den erhöhten Preisen angekauft, in Deutschland dagegen ist man noch etwas zurückhaltend. Im Einklang mit Argentinien haben auch Amerika und Rußland ihre Forderungen stark erhöht. Auf unseren einheimischen Märkten waren ziemlich große Zufuhren, welche zu erhöhten Preisen aufgekauft wurden. Die heutige Börse ist gut besucht und war größeres Geschäft hauptsächlich in Landware.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württembg. M. 23.——23.75, fränkischer 23.25–23.75, bayerischer M. 23.75–24.—, Rumänier M. —.— bis —.—, Ulka M. 25.50–26.—, Saxonska M. 25.50–26.—, Rostoff Azima M. 25.50–26.—, Walla-Walla M. 00.00–00.00, La Plata M. 25.25–25.50, Redwinter M. —.——.—, Kalifornier M. 00.00–00.00, Kernen: von M. 23.——23.75, Unterländer M. 00.00—00.00. Dinkel nom. 15.——16.50. Roggen: württemb. nom. M. 17.25–17.75, nordd. M. 00.00–00.00 russischer M. 00.00—00.00, Gerste: württembergische M. 16.00–16.75, Pfälzer (nom.) M. 18.— bis 19.—, bayerische M. 17.75–18.75, Tauber M. 17.——17.75 ungarische M. 21.00–23.50, kalifornische prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 00.00–00.00, Unterländer M. 00.00—00.00 württembg. M. 15.25—16.50, russischer M. 00.00–00.00. Mais Mixed M. 00.00–00.00, La Plata gesund 17.25–17.50, Yellow M. 0–00.00 Donau 17.25–17.50, Kohlreps —.——.—. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 35.——36.—, Nr. 1 M. 34.——35.—, Nr. 2 M. 33.——34.—, Nr. 3 M. 32.——33.—, Nr. 4 M. 30.——31.—, Suppengries M. 00.00–00.00, Sack Kleie 10.50 M. bis 11.— (ohne Sack).

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

10. Januar: D. Aachen angekommen in Santos; D. Prinz Heinrich angekommen in Marseille; D. Kleist angekommen in Hamburg; D. Seydlitz angekommen in Adelaide; D. Goeben angekommen in Colombo; D. Kaiser Wilhelm II. abgefahren von Cherbourg; D. Lützow abgefahren von Gibraltar; D. Erlangen abgefahren von Vigo; D. Ziethen passiert Lizard; D. Königin Luise passiert Hurst Castle.

11. Januar: D. Kaiser Wilhelm II. angekommen in Bremerhaven; D. Schleswig angekommen in Alexandrien; D. Bülow angekommen in Hongkong; D. Königin Luise angekommen in Antwerpen; D. Prinz Heinrich angekommen in Neapel; D. Kronprinz Wilhelm abgefahren von Bremerhaven; D. Erlangen abgefahren von Oporto; D. Sigmaringen abgefahren von Vlissingen; D. Köln passiert Dover; D. Prinzeß Irene passiert Dover.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus D 1, 7/8, Telephon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1687.**

12. Januar 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 810	M. 800
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	56
" Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim alte Aktien	141	139
" junge Aktien	138	136
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	182	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	122	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	186
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Gen. Heidelberg	—	94 zfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	123 zfr	—
Kühnle, Kopp u. Rausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	—	133
Neckarsulmer Fahrradwerke	143	—
Pacific Phosphate Shares junge	6¼	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	104 zfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	136	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	112	—
Schiff- und Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stammaktien	—	90 zfr
Stahlwerk Mannheim	—	109
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	108	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 135
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	115	—
Unionbrauerei Karlsruhe	40 zfr	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 450
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Baugesellschaft	101	—
" Immobiliengesellschaft	—	120 zfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	205

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationeller Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Entwickelung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Durch die Ernährung mit „Kufeke“ und Kuhmilch beugt man der Krankheit vor, da „Kufeke“ die Entwickelung der Knochenbildung und des Muskelfleisches in günstigster Weise beeinflußt. [8761

M. Reutlinger & Co.
Hofmöbelfabrik. 5501
Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume.
O 3, 1 Mannheim O 3, 1

MARCHIVUM

„Warum zu empfehlen ist der Gebrauch von Zucker's Patent-Medizinal-Seife bei Rauhigkeit u. Schuppungen der Haut, bei leichter Ichthyosis, ganz besond. bei Unreinheiten derselben, wenn Mitesser u. deren Folgezustände,

Pickel

Knötchen, Pusteln usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen." Dies ist das Urteil des Dr. med. W. über Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu gehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 M. Bei: Pelikanapoth., b. Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Eichstedt, Otto Heß, Heinr. Merckle, M. Oetinger Nchf., G. Springmann, Gg. Schmidt, Badenmadrog., (Engros: Leo Treusch). 2298

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. Januar 1910 findet im Straßenbahndepot, Zimmer Nr. 7, die Versteigerung der in der Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1909 im Bereiche der Straßenbahnen gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände statt.

Zur Versteigerung gelangen: 110 Herren-, Damen- und Kinderschirme, 29 Spazierstöcke, 78 Paar Handschuhe, 54 Portemonnaies, 1 Taschenuhr, 4 Ringe, darunter 2 Eheringe, 1 Opernglas, 2 Broschen, 2 Armbänder, 2 Zirkel, 5 Zwicker, 2 Brillen, 1 Halskette, 2 Etuis mit Schreibzeug, 8 Taschenmesser, 4 Scheren, 1 Hobel, 15 Bücher, 4 Muffe, 6 Hüte und Mützen, 5 Damengürtel, 8 Paar Schuhe, 4 Körbe, Wäsche und sonstige Kleidungsstücke.

Mannheim, 3. Jan. 1910.
Städt. Straßenbahnamt:
Löwit. 23145

Arbeitsvergebung.

Die Lieferung der Schulbänke, System Rettig, zum Neubau des Schulhauses Wohlgelegen II, sowie die Lieferung des Beschläges hierzu soll an leistungsfähige Unternehmer getrennt nach
1. Schreiner- und Tüncherarbeit und
2. Beschläglieferung
vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Montag, den 24. Jan. d. Js., vormittags 11 Uhr
an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus III. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten zu 1 60 ₰ und zu 2, 20 ₰ abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 23143

Mannheim, 10. Jan. 1910.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 13. Januar, nachm. 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 13916
1 Klavier, 8 Oelgemälde u. 12 andere Bilder, 1 Lexikon, 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Badeeinrichtung, 1 Saloneinrichtung, Möbel all. Art und Verschiedenes.
Mannheim, 12. Jan. 1910.
Zollinger
Gerichtsvollzieher.

Die Firma Reichert & Co., G. m. b. H. in Mannheim ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 17. Juli 1908 aufgelöst.

Als Liquidatoren sind die Herren Johann Kerner und Wilhelm Wagner ernannt. Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden. 2377

HANSA
Backpulver
bleibt unerreicht!
Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie einen Dom ff. Kakes gratis.
1812

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:
Lit. A Nr. 24779 vom 26. Juli 1909,
Lit. B Nr. 106673 vom 28. Mai 1909 und
Lit. C Nr. 34460 vom 11. Juni 1909,
Lit. B Nr. 35181 vom 9. Dezember 1909,
Lit. B Nr. 33266 vom 11. Dezember 1909,
Lit. B Nr. 73268 vom 14. Dezember 1908,
Lit. C Nr. 107981 vom 10. Dezember 1908,
Lit. B Nr. 68685 vom 21. November 1908,
Lit. B Nr. 78132 vom 9. Januar 1909,
welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären. 8314

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.
Mannheim, 11. Jan. 1910.
Städt. Leihamt.

Kaufmännischer Verein

Sonntag, 16. Januar 1910 nachmittags 3 1/2 Uhr
im Saale der Lameyloge, C 4, 12 II

Weihnachtsfeier
mit theatral. Aufführungen des Lehrlingsheims.

Wir laden hierzu die Lehrlinge und deren Familienangehörigen höfl. ein. 60120
Der Vorstand.

„Feuerio"

Große Karneval-Gesellschaft Mannheim. E. V.
Donnerstag, 13. Januar 1910, abends 8 Uhr 11
im Gesellschaftshaus Habereck, Q 4, 11
karneval. Sitzung
wozu wir ergebenst einladen.
1278 **Der 11er Rat.**

Vermischtes.

Hausverwaltung.
Für geringe Vergütung übernehme einige Verwaltungen bei gewissenhafter pünktlicher Erledigung aller erforderlich. Geschäfte. Beste Referenzen. Offerten u. A. L. 13902 an die Expedition dieses Blattes.

Weißnäherin und Flickerin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. K 3, 10, 2. Stock lks. 23390

Damen-Kinderkleider, Blusen und Maskenkleider werden billigst angefertigt 23395 **Mollstr. 3, part. rechts.**

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Mass
unter
Garantie für la. Stoffe
und vorzügl. Paßform zu zivilen Preisen. 6804
Spezialangebot für Beamte. Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 6804 an die Expedition ds. Bl.

Das ist schon seit Jahren bekannt
Selbst die schlechteste Uhr
wird tadellos repariert. 23392
☞ Federeinsetzen nur 1.— Mk. mit 1jähriger Garantie.
A. Kinger, H 2, 16, neben Marktplatz.

Mittag- u. Abendtisch
N 4, 22, 3. St., an gut. Mittag- u. Abendtisch könn. n. ein. best. Herren teiln. 13869

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch für bessere Herrn. U 1, 20a, 1 Tr. 15879

2857

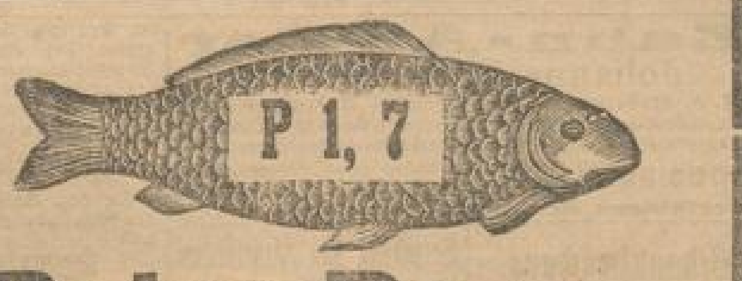
Weltbeherrschend
sind zwei unzertrennliche Dinge **Frauenschönheit** und
Leichner's Fettpuder
bester unschädlichster Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist.
1049
Gleichberühmte Marken sind auch: **Leichner's** Hermelinpuder M. 3,— u. 1,50 Aspasiapuder M. 4,—
Man verlange stets: Leichner'sche Puder.
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater BERLIN SW. Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix

Kapital Mk. 180 000 000 **Dresdner Bank** Reserven: Mk. 51 500 000
Berlin — Dresden — London — Frankfurt a. M. — Leipzig.
Hamburg, Bremen, Hannover, Cassel, München, Nürnberg, Fürth, Augsburg, Mannheim, Chemnitz, Plauen i. V., Zwickau i. Sa.
Altona, Bautzen, Bückeburg, Detmold, Emden, Eschwege, Freiburg i. Br., Fulda, Greiz, Heidelberg, Leer, Lübeck, Meissen, Wiesbaden, Zittau.
Unser Prämien-Tarif für Versicherung gegen Kursverlust
bei Auslosungen, umfassend die im **Febr. cr.** zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.
4855 **Dresdner Bank.**

Wo orientiere ich mich

über die für mich oft so wichtigen Fragen
Wie lang darf ich mein Geschäft offenhalten
Wie lang darf ich meine Arbeiter beschäftigen
Welches sind die gesetzlichen Feiertage, welche im Bezirk Mannheim in Betracht kommen
Welche Mindestruhezeit habe ich als Gehilfe zu beanspruchen
In der von Herrn Amtmann Dr. Bechtold verfaßten und im Verlage der Hof-Buchdruckerei Karl Molitor Nachf. Ladenburg erschienenen Broschüre:
Die für den Amtsbezirk Mannheim geltenden Vorschriften über 3302
1. die Sonntagsruhe in der Industrie und im Gewerbebetrieb.
2. im Handelsgewerbe sowie
3. über den Ladenschluß in offenen Verkaufsstellen an Werktagen und die Mindestruhezeit der Gehilfen
4. Uebersichtstabellen geben genau Auskunft über die in den einzelnen Gemeinden, den verschiedenen Gewerben freigegebenen Ausnahmtage für Sonntagsarbeit; die zugelassenen Sonntagsarbeit für die Industrie und Gewerbebetriebe u. s. w.

Diese wichtige Broschüre ist in allen Buchhandlungen, sowie im Verlage zum Preise von 70 Pfennig erhältlich.



Peter Deuss.
Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag
3 grosse Extra-Verkaufstage
für **feinste lebendfrische Tafelfische.**
Fstr. Holländer Kabeljau u. Schellfisch.
Feinster grosser Schellfisch . . . . Pfd. **40** Pfg.
Feinster mittel Schellfisch . . . . . Pfd. **25** Pfg.
Feinster kleiner Schellfisch Pfd. **17** Pfg., 3 Pfd. **50** Pfg.
Feinster Silberlachs und Kabeljau . . Pfd. **30** Pfg.
Gewässerten Stockfisch . . . . . . Pfd. **25** Pfg.
Rotzungen Pfd. **50** Pfg., **Muscheln** 100 Stück **40** Pfg.
☞ **Salm,** so schön wie Rheinsalm Pfd. **1.**— Mk. ☜
Aus der **Räucherei** täglich frische Räucherwaren, als **Bücklinge, Sprotten, Lachs, Seelachs, ger. Schellfisch usw.**
Aus der **Marinieranstalt** feinste Fischmarinaden in Dosen von 80 Pfg. an, als Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Geleeheringe, Bratheringe, Sardellen usw.
Neue Holl. Vollheringe, beste Qual. Stück **7** Pfg., Dtzd. **80** Pfg
Neue Salz- und Essiggurken. 4557.

Haasenstein & Vogler A-G
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 490.

כשר
Privat-Pension.
Israelitische Privat-Pension incl. Inventar, üb. 20 Jahre bestehd., gut. Geschäft, krankheits- und altershalber verkäuflich. Das Geschäft liegt in größerer Stadt Badens u. bietet tüchtigen Leuten nicht nur gute Existenz, sondern Gelegenheit, Ersparnisse zu machen. Erforderlich mindestens 3—4000 ℳ. Offerten unter F. 251 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** i. B. erbeten. 6092

Mannheim Strohmarkt O 4, 6 II
Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen
RUDOLF MOSSE

Heirat.
Suche für eine Verwandte, geb., häusl. erzog. Dame, ev., von angenehm. Aeußern, tadellos. Ruf, m. 15000 ℳ Vermögen, schön. Aussteuer, die Bekanntschaft eines Herrn gesetzt. Alters, in sicher. Position zwecks Heirat. Strenge Diskretion. Vermittler verbeten. Offerten unter O. 122 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim.** 9241

1/2 H.P. **Heißluftmotor**
2 H.P. **Benzinmotor**
25 H.P. **Sauggasmotor** m. Gener.
kompl. u. Garantie Frost-, Riß- u. Bruchfrei, sofort billig zu **verkaufen.** Ebendas. 15 m Transmissionen 50 mm, 4 m 65 mm m. Böcke u. R.-Schbe., 10 Lagerböcke, fast neu, bill. zu verk. Offerten unt. F.V.Z. 186 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 9240

Unterricht
LEZIONI ITALIANE
Franco Pasdera, E 3, 1a 23400

Verloren
Sonntag abend ein goldenes
Kettenarmband.
Abzugeben gegen Belohnung. 13097 **P 1, 8,** part.

Geldverkehr.
20 000 Mk. geg. gute Sicherheit gesucht. Offert. unt. Nr. 23408 an die Exped. ds. Bl.

Masken
1 schwarzseidenes Prinzeßkleid, 1 weißes u. 1 rosa Empiretüllkleid, sehr elegant, f. Maskenball zu verleihen. 23278 K 1, 2, 2 Treppen.

2 Damen-Domino, Heinrich Lanzstr. 19, part. lks. 23398

Schwarzes **Damendomino** zu verkaufen E 3, 1a, 2 Tr. 23375

Von den einfachsten b. z. d. elegantesten **Damenmasken** zu verl. **Q 2, 13,** 1 Tr.

Schöne, einmal getragene **Maske** zu verleihen od. zu verkaufen. **Q 1, 12** III., zw. 2 u. 4 Uhr. 13912

Ankauf.
Zu kaufen gesucht:
1 Doppelschreibtisch m. Stühle alt, 2 Bücherschränke alt, 1 Füllofen alt, 1 Kassenschrank alt. Offerten mit Preisangabe unter 13895 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Verkauf.
Villa
in der östl. Stadterweiterung zu verkaufen. Offert. u. 23336 an die Exped. d. Bl.

Eine fast neue **Schreibmaschine,** System „Torpedo", billig zu verkaufen in S 6, 9, 2. Stock rechts. 13855

Ein verschließb. Verschlag, 2,25 m hoch, z. vk. F 5, 15, 4. St. 23341

Alle Sorten **Bauholz** werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben, ebendaselbst noch 100 [illegible] Fenster, 2650/1560 mm, ca. 100 kg schwer, bill. zu verkaufen.
Zu erfrag. Oggersheimerstraße 18 I. lks. Ludwigshafen

Möbl. Zimmer
D 6, 4 zwei Treppen, gut möbl. Zimmer mit ganz. Pension zu verm. 13883

Stellen finden
Gesucht eine
Aushilfsbuchhalterin,
sowie ein **Monatsmädchen,** die auch **Kommissionen** besorgt. L 15, 3 3 Tr. 13819

Modes
Tüchtige 2. bezw. angehende 1. Arbeiterin für feinen Genre gesucht. 23397
Martha Adam
Heidelberg. Anlage 24.

Ein tüchtiges Mädchen sowie Monatsfrau sofort gesucht. 23399 S 6, 23, part.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit a. 15. Januar od. 1. Februar gesucht. Näh. **Schwetzingerstr. 3, pt.** 13899

Per sof. ordentl. fleiß. kinderl. Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren gesucht. Zu melden 8 bis 9 Uhr abends. 23386
Frau Schomerus
Max Josephstraße 7, part.

Lehrmädchen
Ein Lehrmädchen
für kaufm. Bureau p. sofort und ein Lehrjunge für techn. Bureau zum Antritt nach Ostern von techn. Geschäft in Mannheim gesucht. Schriftl. Angebote m. Lebenslauf sind zu richten unter Nr. 13898 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen suchen.
Kassiererin sucht Stellg. in Fabrik, Abendkasse od. f. vor- oder nachmitt. ff. Zeugn. zu Diensten. Gfl. Off. u. Nr. 23404 an die Exp.

Ein tücht. **Mädchen** sucht sof. oder 1. Februar bei kleiner Familie Stellung. 23390 Näheres Q 7, 6, 1. Stock.

Läden.
Heidelberg.
Ein der Neuzeit entsprechender **Laden,** vis-à-vis der Universität, bes. für Friseur geeignet, ist per sofort oder per 1. April zu vermieten. Offerten an **Karl Leim, Heidelberg,** Hauptstr. 147. 13888

Zu vermieten
C 3, 10 **Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, hell und sehr groß, auch für **Bureau** geeign., sof. od. spät. zu verm. Näh. 2 Tr. 13900

M 7, 20
5. Stock, 5 Zimmer nebst Zubehör und großer Veranda per 1. April zu vermieten. Näh. part. Tel. 1044. 23401

M 7, 20
3. St., 8 Zimmer, Bad, nebst Zubehör per 1. Juni zu vermieten. Näheres parterre. Telephon 1044. 23402

Heinrich Lanzstr. 17, 3 Tr., mit elektr. Licht, **elegante Wohnung** mit Dampfheizg., bestehend aus 5 Zim., Badezim., Speisekam. u. Mädchenkammer, p. 1. April zu verm. Näh. **Max Schuster, Heinrich** Lanzstr. 15. Tel. 1213. 12900

Meerfeldstraße 67, (gegenüb. d. Lanz'schen Krankenh.-Gartens), schöne Eckwohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Mans. bis 1. April zu vermieten. Näh. Laden. 13901

Paradeplatz. 13885
6—7 Zimmer, Bel-Etage, für Arzt oder Anwalt passend, per 1. April zu verm. **Carl Emil Herz, N 2, 6 III**

Rosengartenstr. 30,
2. Stock, schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer p. 1. April z. v. Näh. 3. St. lks. 13885

Rupprechtstr. 5
Eleg. Wohnung, 5 Zimmer, gr. Badez. u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. 13814 Näheres parterre.

Werderstr. 31,
herrsch. 5-Zimmerwohnung, 2. Etage, mit reichl. Zubehör zu vermieten. 23331
Näheres **W. Groß,** U 1, 20, Telephon 2554.

Waldparkstraße 25,
herrsch. 5-Zimmerwohnungen 2. u. 3. Etage mit reichl. Zubehör zu verm. 23323
Näheres **W. Groß,** U 1, 20, Telephon 2554.

4-Zim.-Wohng.
Ecke Lange Rötter- und Chamissostraße Nr. 1—3 sof. od. später zum Preise von 744 Mark zu vermieten.
Näheres bei **Zehner,** zwei Treppen hoch. 13392

MARCHIVUM

J. Lindemann, F 2, 7, Inventur-Preise für Januar 1910

Meine Inventur-Preise für wirklich gute Qualitäten bieten eine aussergewöhnlich günstige Kauf-Gelegenheit.

Kleiderstoff-Reste in Grössen von 2—5 Meter

ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

Serie I 65 Pfg. Serie II 1.00 M. Serie III 1.25 M. Serie IV 1.50 M.

Mehrere Zentner weisse Hemdentuch-Reste darunter ganz feine Macco-Tuche von 1—12 Meter
Serie I Rest 15 Pfg.
Serie II 30 Pfg.
Serie III Mtr. 25 Pfg.
Serie IV Mtr. 35 Pfg.

1 Posten Hemdentuch mit kaum sichtbaren Bleichflecken Meter 42 Pfg.
1 Posten Hemdentuch grobfädig Meter 30 Pfg.

1 Posten 130 cm br. weisse Bettdamaste Meter 75 Pfg.
1 Posten 130 cm br. mercerisierte Damaste Meter Mk. 1.10
1 Posten pp. Bettsatin sonst Mtr. 52 40 Pfg.

1 Posten weisse feine Croisé-Reste Meter 40, 48, 65 Pfg.
1 Posten türkisch Bettsatin nur I. Muster sonst 55 Pfg. 40 Pfg.
1 Posten Bettkattun Inventurpreis 18 Pfg.

1 Posten 150 cm br. Bettuch-Halbleinen schwere Qualität Meter 95 Pfg.
1 Posten 160 cm breite Bettuch-Halbleinen ganz fein Meter 1.35 Mk.

1 Posten abgepasste Gerstenkorn-Handtücher 48×100 ½ Dtzd. Mk. 1,80
1 Posten abgepasste Küchen-Handtücher 42×90 ½ Dutzd. 95 Pfg.

Mehrere 100 Spachtel-Gardinen Reste in Grössen von 1½—2 Meter, spottbillig.
Einzelne abgepasste Vitragen und Brise-bises weit unter Preis.

Ein Posten ganz feine Velours für Kleider Blusen und Röcke . sonst Meter 58, jetzt 38 Pfg
Ein Posten heller Jackenbiber sonst Meter 48 Pfg., jetzt 36 Pfg.
Ein Posten Kamelhaar-Schlafdecken imitiert, volle Grösse mit Jacquardborde, Stück 2.75 M.
Ein Posten Tuch- und Moiré-Unterröcke zu Inventur-Preisen.

Ein Posten Schürzen-Baumwollstoffe ca 120 cm breit gute Qualität . . . 58 Pfg.
Ein Posten prima Schürzen-Baumwollstoffe ca 120 cm breit . . . . . 65 Pfg.
Ein Posten weisse festonierte Kissen sonst Stück 2.— Mk 1.35
Grosse Posten Gardinen- und Spachtel-Stores zu Inventur-Preisen.

Ein Posten Rockmoiré Inventurpreis . . . . . 65 Pfg.
Ein Posten schwarz Schürzen-Panama 100 cm breit, sonst 1 M. Inventurpreis . . . 75 Pfg.
Ein Posten fertige Haus-, Mieder- und Kinder-Schürzen ausserordentlich billig.
Fertige weisse Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Jacken, Untertaillen zu Inventurpreisen.

Bekanntmachung.

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Nr. 199. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 13. Mai 1892 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:

„Mit Haft bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mk. werden Eltern oder Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherrn gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind."

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 19 der Schulordnung vom 27. Februar 1894 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 10. Januar 1910. 33141

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Restaurant „Faust"

Friedrichsplatz 6 ═══ am Wasserturm.

Morgen Donnerstag, 13. ds. Mts.

Grosses Schlachtfest

von 5 Uhr ab 4874

Wurst-Suppe, Schlachtplatte extra.

Wozu höflichst einladet **G. Striffler.**

Bekanntmachung.

Die Wohnungsuntersuchung im V. Bezirk der Stadt Mannheim, Schwetzingerstadt, betreffend.

Nr. 31968. Die Wohnungsuntersuchung in den bei den Vorerhebungen wegen erheblicher Mängel beanstandeten Gebäuden im obigen Bezirke durch die Wohnungskommission wird am 25. Januar 1910 und den nachfolgenden Tagen, vormittags 9 Uhr beginend, vorgenommen werden.

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben der Kommission den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten und über die Art deren Benützung wahrheitsgemäß Auskunft zu erteilen.

Mannheim, den 18. Dezember 1909.

Großh. Bezirksamt Abt. V:
ges.: Roth.

Nr. 58085 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 33146

Mannheim, den 7. Januar 1910.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Stadt.

Echtes Tannin-Kopfhaarwasser
mit und ohne Fettgehalt, à Fl. 2.—.

Die Hautcrême der Saison:
Lilienmilchcrême à Tube 50 Pf.
gibt weiche Hände und zarten Teint.

Zookoh- und Oja-Präparate.
Schminken und Puder.

Prima Seifen und Kerzen.
Gegen fette Haut? Reismehlseife.
Gegen empfindliche Haut? Oelseife.
Beide Seifen tragen Stempel „Otto Hess"

en gros □ en détail

Otto Hess, E 1, 16, Aufgang Haustür

Gegründet 1870 □ Telephon 932.
Filialgeschäft: C 1, 5, Breitestrasse.

Verlangen Sie nur: 4871

„Pfeilring" Lanolin

In Tuben und Dosen. „Nachahmungen weise man zurück".

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Moderne Transmissionen
Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc.
Gebrüder Benckiser, Pforzheim.
Vertreter: Ingenieur Ludwig Andres, Heidelberg, Uferstr. 16.
9288

Bekanntmachung.
Mein Restlager in Uhren-, Gold- und Silberwaren habe nach meiner Wohnung M 2, 1, II verlegt und verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
M 2, 1, II Leo Weil M 2, 1, II

Mehrere Pritschenwagen
1 Fuhrwerkwage, 10 000 kg Tragkraft
sowie eine Partie Brennholz
sofort zu verkaufen. 4867
Zuckerfacrik Mannheim
in Liquidation.

Union
Brikets,
Ruhrkohlen,
Ruhr- u. Gaskoks, Holz
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61. Telephon 561. 4730

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stärke stets zu haben in der Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zahn-Atelier
Johanna Bodenheimer
S 1, 5, Breitestrasse Telephon 4635
Zahnziehen, Plombieren, Einsetzen künstlicher Zähne, Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse unter Garantie.
Specialität: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Brückenarbeiten etc. etc.
Sorgfältigste Behandlung. Mässige Preise.

Bekanntmachung.

Die Entleerung der Abort- und Dunggruben in der Stadt betreffend.

Wir bringen hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß Stadtratsbeschluß vom 16. Dezember 1909 Nr. 51396 I die Bergruben und die Abder Abort- und Dunggrüben für Entleerung Fuhr des Grubeninhalts durch die städtische Fuhrverwaltung auf 3 ℳ pro cbm festgesetzt worden ist.

Der neue Tarif trat am 1. Januar 1910 in Kraft. 33115

Mannheim, 8. Jan. 1910.

Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung:
Krebs.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 13. Jan. 1910, nachm. 2 Uhr

werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 13924

2 Schiffspumpen, 1 Fahrrad und Möbel aller Art.

Mannheim, 12. Jan. 1910.

Gillissen,
Gerichtsvollzieher.

Vergebung von Ziegeleisteinen für den städtischen Tiefbau.

Nr. 195 I. Die Lieferung von ca. 118 000 Ziegelsteinen im Baujahr 1910 soll öffentlich vergeben werden. 33188

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von ℳ 0,65 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis zum

Montag, 31. Januar 1910, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Eine Rückerstattung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, 4. Jan. 1910.

Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt 33184

1000 Zentner prima süßes Wiesenheu und
1000 Ztr. Pa. Blanklechen

lieferbar franko Viehhofgeleise.

Bei der Berechnung wird das auf unserer Waage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und durchaus tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Angebote treten erst nach Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis

Montag, 17. Januar 1910, vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung" versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt. Erfüllungsort ist Mannheim. Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendet. Regendecken erfolgt auf Wunsch u. Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, 6. Jan. 1910.

Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung:
Krebs.

Johannes Falck Kaufhaus • Bogen 37
Reste nach Gewicht 2467

Geldverkehr
Hypothekengelder
nach amtlicher und privater Schätzung auch für industrielle Werke
zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.